



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des  
Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte,  
Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre**

**Detmold, 1903**

III. Europa

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

	Größe in qkm	Einwohner	auf 1 qkm	Hauptstadt	Einw. in Tau- senden
Sachsen-Koburg-Gotha . . . . .	2 000	230 000	117	Koburg, Gotha	20, 35
Sachsen-Altenburg . . . . .	1 300	190 000	147	Altenburg	37
7 Fürstentümer:					
Sippe . . . . .	1 215	139 000	114	Detmold	12
Waldeck . . . . .	1 100	58 000	52	Krolsen	3
Schwarzburg-Rudolstadt . . . . .	940	93 000	99	Rudolstadt	12
Schwarzburg-Sondershausen . . . . .	860	81 000	94	Sondershausen	7
Reuß jüngere Linie . . . . .	830	133 000	168	Gera	50
Schaumburg-Lippe . . . . .	340	43 000	127	Bückeburg	6
Reuß ältere Linie . . . . .	320	68 000	216	Greiz	22
3 Freie Städte:					
Hamburg . . . . .	410	682 000	—	Hamburg	706
Lübeck . . . . .	300	97 000	—	Lübeck	82
Bremen . . . . .	260	196 000	—	Bremen	163
1 Reichsland:					
Elfaß-Lothringen . . . . .	1 450	1 640 000	118	Straßburg	150
Deutsches Reich . . . . .	540 000	56 345 000	104	Berlin	1,884
Kolonien:					
Deutsch-Ostafrika . . . . .	941 000	6 000 000	6	Dar es Salam	15
Deutsch-Südwestafrika . . . . .	831 000	200 000	1/4	Windhoek	
Kamerun . . . . .	494 000	3 500 000	7	Viktoria	
Kaiser-Wilhelmsland . . . . .	182 000	400 000	1	Friedrich-Wil- helmshafen	
Togo . . . . .	82 000	2 000 000	24	Kleinpoko	5
Bismarck-Archipel . . . . .	57 000	190 000	4	Herbertshöhe	
Salomons-Inseln . . . . .	10 000	39 000	4		
Samoa . . . . .	2 570	32 000	12	Apia	
Karolinen und Palau-Inseln . . . . .	1 450	36 000	26		
Kiautschou (Pachtgebiet). . . . .	1 000	70 000	70	Tsintau	
Marianen . . . . .	630	1 600	3		
Marshall-Inseln . . . . .	420	16 000	40	Jaluit	

### III. Europa.

#### 1. Allgemeine Übersicht.

**1. Größe und Grenzen.** Deutschland, unser Vaterland, liegt im Herzen des Erdteils Europa. Dieser hat fast den zwanzigfachen Flächeninhalt, 10 Mill. qkm, und die siebenfache Bevölkerung, 390 Mill. \*). Europa ist auf drei Seiten vom Meere umgeben. Im Norden reicht es an das Nördliche Eismeer, im Westen an das Atlantische Weltmeer und im Süden an das Mittelmeer. Dieses trennt Europa von dem Erdteil Afrika. Im Osten hängt Europa mit dem Erdteil Asien zusammen. Das Uralgebirge und der Kaukasus bilden hier die Grenze, außerdem das Kaspische Meer und das Schwarze Meer.

\*) In welchem Maßstabe ist Deutschland auf der Karte dargestellt? In welchem Maßstabe Europa? Vergleiche die beiden Maßstäbe! Suche Lippe, die Weser, die andern deutschen Flüsse und die deutschen Gebirge auf der Karte von Europa!

**2. Gliederung.** Wir können an unserm Erdteil den Rumpf und die Glieder unterscheiden. Der Rumpf hat die Gestalt eines Dreiecks. Die Ecken desselben liegen im Kaukasus, in den Pyrenäen und am Nordende des Ural. An den Rumpf setzen sich nach Süden drei große Halbinseln, nach Norden eine große und mehrere kleine Halbinseln und eine Inselgruppe.

**3. Bodengestalt.** Den Rumpf Europas kann man der Bodengestalt nach in einen ebenen östlichen und einen gebirgigen westlichen Teil zerlegen. Das Rückgrat der westeuropäischen Gebirge bilden die Alpen, das höchste Gebirge Europas. Sie ziehen sich von der Küste des Mittelmeeres zuerst nach Norden und dann immer breiter werdend nach Osten, wo sie sich gabelförmig teilen. Ihre Länge beträgt 1000 km. Nach Norddeutschland versetzt würden sie in der Länge von Aachen bis Königsberg und in der Breite von Berlin bis zur Ostsee reichen. — Ihre höchste Höhe erreichen die Alpen im Montblanc mit 4800 m, der zwölffachen Höhe der Grotenburg. An die Alpen schließen sich die Gebirge der mittleren und der östlichen Halbinsel Südeuropas, sowie die französischen, deutschen und österreichischen Mittelgebirge und Tiefländer an. Auch die großen Gewässer des Festlandrumpfes gehen von den Alpen aus.

**4. Klima.** Da Deutschland in der Mitte Europas liegt, so haben die Länder Nordeuropas ein kälteres, diejenigen Südeuropas ein wärmeres Klima als wir. Jenes nennen wir das nord-, dieses das süd-, das unsrige das mitteleuropäische Klima. Westlich von Europa liegt das Weltmeer, östlich die große Landmasse des asiatischen Festlandes. Infolgedessen haben wir je weiter nach Osten desto mehr Festlandsklima, je weiter nach Westen desto mehr Seeklima. Da auch die Regenwolken meistens von Westen kommen, so nimmt auch der Niederschlag durchweg nach Osten hin ab. — Mit dem Klima ändert sich naturgemäß auch die Pflanzen- und Tierwelt.

**5. Die Bewohner.** In den Alpen berühren sich die Hauptvolkstämme Europas; im Norden von den Alpen wohnen die Germanen, im Westen und Süden die Romanen und im Osten die Slawen. Diese und einige kleinere Volksstämme gehören zu dem sogenannten indogermanischen Sprachstamme, einem Teile der mittelländischen Rasse. Gleichfalls zu dieser Rasse, aber zu dem semitischen Sprachstamme, gehören die überall zerstreut wohnenden Juden. Außerdem wohnen in Europa Angehörige der gelben oder mongolischen Rasse, z. B. die Türken.

Die große Mehrzahl der Europäer, über 340 Mill., bekennt sich zum Christentum, die übrigen sind Juden, Mohammedaner und Heiden. Die christliche Kirche scheidet sich in die evangelische, katholische und griechische. Zur evangelischen Kirche gehören vorwiegend die Germanen, zur katholischen die Romanen, zur griechischen die Slawen.

**6. Weltstellung.** Die Völker Europas zeichnen sich vor denen der andern Erdteile aus durch Tatkraft und Arbeitsamkeit, durch ihre Leistungen in Kunst und Wissenschaft, durch den Stand ihrer Religion und Sittlichkeit und durch die Fülle ihres Reichthums und ihrer Macht. Sie sind darum auch die Herren der Erde geworden; große Gebiete fremder Erdteile haben sie ihrer Herrschaft unterworfen, überall haben sie Niederlassungen gegründet und ihre Kultur verbreitet, ganze Erdteile haben sie neu besiedelt.

## 2. Die Schweiz (41 000 qkm, 3 Mill. E.).

**1. Lage.** Die Schweiz liegt südlich von Deutschland zwischen dem Bodensee und dem Genfer See. An das Meer stößt sie nicht. Deutschland, Frankreich, Italien und Österreich schließen sie vollständig ein. Sie zerfällt in drei natürliche Teile: das Alpenland, das Juragebiet und die dazwischen liegende Schweizer Hochfläche.

**2. Bodengestalt und Gewässer.** Die Schweizer Alpen beginnen beim Montblanc und ziehen in mehreren Ketten nach Nordosten. In ihrer Mitte liegt der wichtige Knotenpunkt, der St. Gotthard, in dem sich die Hauptketten der Alpen vereinigen. Nach Südwesten erstrecken sich die Berner und die Walliser Alpen, nach Norden die Bierwaldstätter und Glarner Alpen, nach Osten die Lepontischen und Rhätischen Alpen. Die Berner Alpen zeichnen sich vor allen andern durch die großartige Pracht ihrer Natur aus. Ihre höchsten Berge sind die Jungfrau und das Finsteraarhorn, beide über 4000 m hoch. Riesige Gletscher und weite Schneefelder breiten sich darin aus. — Der St. Gotthard ist auch für die Bewässerung des Alpenlandes von Bedeutung, denn von ihm gehen die fünf großen Flüsse aus, welche die Schweiz durchfließen. Nach Nordosten fließt der Rhein, nach Südwesten die Rhone. Beide fließen durch einen großen See, der Rhein durch den Bodensee, die Rhone durch den Genfer See. Nach Süden fließt vom St. Gotthard der Tessin zum Po, nach Norden die Aare und die Reuß. Die Reuß fließt durch den vielzipfeligen Bierwaldstätter See der Aare zu. Diese nimmt alle Gewässer der Hochfläche auf und führt sie dem Rheine zu. — Der Jura steigt fast so steil wie eine Mauer aus der Hochfläche empor. Er besteht aus zahlreichen, gleichlaufenden Bergketten, welche nach Nordwesten allmählich niedriger werden.

**3. Klima und Erzeugnisse.** Die Hochfläche hat ein verhältnismäßig mildes Klima. Überall gedeiht Wein und Obst, besonders am Nordufer des Genfer Sees, und der Acker bringt gute Ernten. An Kohlen und Metallen fehlt es im Lande, ebenso an schiffbaren Flüssen. Dennoch hat sich eine lebhaftere Industrie entwickelt, welche vielfach die Wasserkraft der Alpenflüsse als Triebkraft benutzt. Im Nordosten wird Seiden- und Baumwollweberei betrieben, in einigen Gegenden Maschinenbau und im Jura besonders Fabrikation von Uhren, wofür Genf der Haupthandelsplatz ist. — Das Alpengebiet ist zum Ackerbau ungeeignet; die Viehzucht bildet die Haupterwerbsquelle. Oberhalb der Laub- und Nadelwälder, mit denen die Berge vielfach bestanden sind, breiten sich die saftigen Alpenweiden oder Almen aus, auf denen im Sommer die Sennhirten ihre Kühe oder Ziegen weiden. Ende Mai oder Anfang Juni zieht die Herde zu Berg, und den ganzen Sommer über bleibt sie oben. Der Hirt wohnt in der einfachen Sennhütte, wo auch das Vieh bei Unwetter Schutz findet. Hier bereitet er aus der Milch seiner Herde den berühmten Schweizerkäse. Vom Tal aus versorgt man ihn mit Brot und anderer Nahrung. Die Kühe haben Glöckchen unter dem Halse, welche oft ein melodisches Geläute ertönen lassen. Im Herbst zieht der Hirt mit seiner Herde wieder zu Tal. Im Winter bildet das Fällen und Verarbeiten von Holz die Hauptbeschäftigung der Männer. — Im Gebirge wohnt der Schweizer in dem bekannten Schweizerhaus. Es hat dicke Mauern und ein vorstehendes,

flaches Dach, das mit Brettern belegt und mit Steinen beschwert ist. — Die Schweiz wird viel von Fremden besucht, welche die Alpen bereisen oder sich in den Luftkurorten erholen wollen. Eine große Zahl der Bewohner findet dadurch im Sommer lohnende Beschäftigung, namentlich als Führer der Reisenden im Hochgebirge.

**4. Geschichte und Verfassung.** Im Mittelalter war die Schweiz ein Teil des Deutschen Reiches. Als aber die Schweizer Bauern von dem Hause Habsburg in ihrer Freiheit bedroht wurden, vereinigten sich die Gemeinden um den Vierwaldstätter See zu einem Bunde, der sich allmählich vergrößerte und im Westfälischen Frieden 1648 als selbständiger Staat anerkannt wurde. Heute ist die Schweiz eine Bundesrepublik von 22 Staaten oder Kantonen. Sie wird von dem Bundesrat regiert, der seinen Sitz in Bern hat; jeder Staat hat aber seine eigne Verfassung und Verwaltung. Da die Schweiz ein wichtiges Durchgangsland für den Verkehr zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West ist, so ist sie für neutral erklärt, d. h. sie darf sich im Falle eines Krieges zu keiner Partei halten, aber auch nicht angegriffen werden. Die 3 Mill. E. sind zu  $\frac{3}{4}$  deutsch; im Westen wohnen Franzosen, im Süden Italiener. Die letzteren und die Kantone um den Vierwaldstätter See sind katholisch, die übrigen evangelisch, und zwar reformiert, da Kalvin und Zwingli in der Schweiz gewirkt haben, dieser in Zürich, jener in Genf.

**5. Städte.** In der Deutschen Schweiz liegt am Rheinknie Basel, eine Stadt von ähnlicher Bedeutung wie Frankfurt am Main. Aufwärts am Rhein liegt Schaffhausen, in der Nähe der Rheinfluss. Die größte Stadt der Schweiz ist Zürich mit 166 000 E. und bedeutender Industrie. In der Mitte der Hochfläche liegt die Hauptstadt Bern und am Vierwaldstätter See Luzern, in der Nähe des Rigi und des Pilatus. Der Hauptort der Französischen Schweiz ist Genf, am Südende des Genfer Sees gelegen.

### 3. Österreich-Ungarn (625 000 qkm, 45 Mill. E.).

**1. Lage.** Österreich-Ungarn liegt südöstlich von Deutschland und grenzt außerdem an Rußland, die Balkanländer, Italien und die Schweiz. Auf kurzer Strecke bildet im Süden das Adriatische Meer die Grenze. Das Reich besteht, wie schon der Name sagt, aus zwei Teilen, aus Österreich und Ungarn. Österreich bildet die westliche, Ungarn die östliche Hälfte.

**2. Bodengestalt.** Das Reich wird von mehreren Gebirgen durchzogen, von denen größere und kleinere Ebenen eingeschlossen werden. Der Südwesten wird fast ganz von den Ostalpen und ihren Ausläufern eingenommen, im Nordwesten liegen die Bergländer von Böhmen und Mähren, und im Osten umziehen die Karpathen in einem mächtigen Bogen die großen Tiefebene von Ungarn.

**3. Bewässerung.** Der Hauptfluß des Reiches ist die Donau. Sie verbindet die Glieder desselben und ist die Pulsader seines Verkehrs; man bezeichnet die Länder Österreich-Ungarns daher auch als die Donauländer. Die Donau durchfließt das Land zuerst in östlicher, dann in südlicher und zuletzt wieder in östlicher Richtung. In dem Eisernen Tor, einem engen Felsentale, durchbricht sie das Grenzgebirge, um durch das Tiefland von Rumänien dem Schwarzen Meer zuzueilen. Viele große Nebenflüsse erhält sie von beiden Seiten. Auf dem linken Ufer nimmt sie die March auf,

welche aus Mähren kommt, und die Theiß, welche auf den Karpathen entspringt und durch die Ungarische Tiefebene fließt. Auf dem rechten Ufer empfängt sie die Drau und die Save, welche beide tief aus den Alpen kommen. Die Save bildet die Grenze gegen die Balkanhalbinsel. — Der äußerste Nordosten und Nordwesten des Reiches gehören andern Flußgebieten an. Böhmen wird von der Elbe entwässert, deren Hauptzuflüsse Moldau und Eger sind. Der Nordabhang der Karpathen gehört zum Gebiet der Weichsel und weiter östlich zu dem großen Russischen Tieflande.

**4. Klima.** Das Klima ist in den einzelnen Teilen des Reiches sehr verschieden. Böhmen und Mähren haben ein ähnliches Klima wie Mittel- und Ostdeutschland. Die Alpenländer haben das Klima des Hochgebirges, und die Ungarische Tiefebene hat das Steppenklima Südrußlands mit trockenheißem Sommer, kaltem Winter und nassem Frühjahr. Die Küste des Adriatischen Meeres nimmt an dem milden Klima des Mittelmeeres teil und hat die südeuropäische Pflanzenwelt, während in allen übrigen Teilen die Pflanzen Mitteleuropas heimisch sind.

**5. Erzeugnisse.** Während Deutschland nicht genug Brot und Fleisch erzeugt, um seine zahlreiche Bevölkerung zu ernähren, bringt Osterreich-Ungarn davon so viel hervor, daß es das Ausland noch damit versehen kann. Während Deutschland sich immer mehr zum Industriestaat entwickelt, ist Osterreich-Ungarn vorwiegend ein Ackerbaustaats. Die Tiefebene und Hügelländer liefern reiche Erträge an Weizen, Roggen und Mais. In den Alpen und in Ungarn blüht die Viehzucht. Industrie findet man nur im Nordwesten, besonders in Böhmen; darum ist auch der Anteil des Reiches am Welthandel gering, wie es denn auch der einzige Großstaat Europas ist, der keine Kolonien besitzt. Doch hat es auf der Balkanhalbinsel die ihm benachbarten Bergländer Bosnien und Herzegowina in seine Verwaltung genommen, die den Namen nach zum Türkischen Reiche gehören.

**6. Bewohner.** Kein Staat Europas hat ein so buntes Völkergemisch wie Osterreich-Ungarn. Fast die Hälfte der 45 Mill. Bewohner sind Slawen verschiedener Stämme, Tschechen, Slawonier, Kroaten, Polen u. a. Zwischen diese Völkerschaften, die im Süden und Norden des Reiches wohnen, schieben sich wie ein Keil die Deutschen ein, die ein Viertel der Bevölkerung ausmachen. Sie wohnen hauptsächlich in den Alpen und im nördlichen Vorlande derselben. In der Ungarischen Tiefebene haben die Magyaren (madjaren) ihre Wohnsitze. Dazu kommen noch in geringer Zahl Italiener, Rumänen, Juden und Zigeuner. Die Vorherrschaft haben bis jetzt in Osterreich die Deutschen inne, in Ungarn die Magyaren. Einheitlicher ist die Bevölkerung nach ihrem religiösen Bekenntnis, da vier Fünftel derselben römisch-katholisch sind.

**7. Geschichte und Verfassung.** Die Herrscher des Reiches gehören dem alten Hause Habsburg an, das seit Rudolf von Habsburg († 1273) in der „Ostmark“ regiert. Seit dem 15. Jahrhundert trugen Glieder dieses Hauses die deutsche Kaiserkrone, bis Franz I. 1806 dieselbe niederlegte und den Titel Kaiser von Osterreich annahm. Das Reich gehörte dann zum Deutschen Bunde. Aus diesem schied es 1866 infolge des Krieges mit Preußen aus. Im folgenden Jahre wurde Ungarn seine innere Selbständigkeit eingeräumt. Jetzt haben die beiden Hälften des Reiches, Osterreich und Ungarn, ihre besondere Verfassung und Verwaltung.

Sie sind geeint durch die Person ihres Herrschers, der daher die Titel Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn führt, sowie auch durch das Heer und die Flotte. Doch hat Oesterreich mit seinen 26 Mill. E. das Übergewicht über das nur 19 Mill. zählende Ungarn.

**8. Böhmen und Mähren.** a. Böhmen hat eine viereckige Gestalt und ist auf drei Seiten von hohen Gebirgen umgeben. Der Böhmer Wald trennt es von Bayern, das Erzgebirge von Sachsen und das Riesengebirge von Schlesien. Nach Norden ist das Land geneigt, daher fließen dorthin alle Flüsse zusammen. Die Elbe nimmt sie auf und bricht dann durch das Elbsandsteingebirge hindurch. Ihre größten Nebenflüsse sind die Moldau und die Eger. — Mähren ist ebenfalls ein von Gebirgen umgebenes, aber kleineres Biered. Im Norden grenzt es an das Gesenke, im Osten an die Kleinen Karpathen und an die Westkarpathen. Es dacht sich nach Süden und zur Mitte ab und bildet hier eine Tiefebene, die von der March durchflossen wird.

b. Klima und Erzeugnisse. Das Innere beider Länder ist im Sommer sehr warm und mäßig benetzt, hat also ein ähnliches Klima wie Thüringen und Schlesien. Das Klima ist dem Ackerbau sehr günstig. Der fruchtbare Boden der Flußtäler bringt reichlich Getreide, in Böhmen auch Zuckerrüben und Hopfen, in Mähren viel Obst und Wein hervor (böhmischer Kleesamen). Darum sind beide Länder auch die am stärksten bevölkerten Gebiete des Reiches. Sie sind zugleich die industriereichsten Teile desselben und haben das dichteste Eisenbahnnetz aufzuweisen. Böhmen hat an der Eger große Braunkohlen- und südlich davon große Steinkohlenlager; noch in Mähren hinein erstreckt sich das schlesische Kohlengebiet. Böhmen ist reich an Eisenerz und Porzellanerde, welche in Fabriken verarbeitet werden. In den unfruchtbaren Gebirgen von Nordböhmen, Mähren und Österr.-Schlesien befinden sich große Webereien für Wolle, Leinwand und Baumwolle.

c. Bewohner und Städte. Die Bewohner des Landes sind slawische Tschechen und Deutsche. Diese wohnen namentlich in den Randgebieten und in den großen Städten. Sie sind zwar in der Minderzahl; aber sie haben bis jetzt die führende Stellung gehabt, da sie die tüchtigsten und gebildetsten Bewohner des Landes waren. Die Tschechen streben nicht ohne Erfolg danach, ihnen die Führung zu nehmen. — Die Hauptstadt Prag liegt an der Moldau, auf dem linken Ufer derselben ragt der Gradschin, die Burg, empor. Prag hatte die erste deutsche Universität und große Bedeutung in der Geschichte Deutschlands, jetzt ist sie vorwiegend Handels- und Industriestadt. Am Fuße des Erzgebirges liegen die berühmten Bäder Tepliz und Karlsbad. Zahlreiche Schlachtfelder, wie Kolin und Königgrätz erinnern an die vielen Kämpfe, welche hier ausgefochten sind. In Mähren sind die Hauptorte Brünn und Olmütz. Das Marchfeld hat ebenfalls oft als Schlachtfeld gedient, besonders zur Zeit Rudolfs von Habsburg und Napoleons (Aspern, Austerlitz).

**9. Die Alpenländer Oesterreichs** sind Tirol, Salzburg, Ober- und Niederösterreich, Kärnten, Krain und Steiermark und das Küstenland. — In Tirol liegen die Öztaler Alpen und die Dolomiten, welche zu den höchsten, wildesten Gruppen gehören. Nordtirol wird vom Inn durchflossen. Hier liegt die Hauptstadt Innsbruck mit dem Denkmale Andreas Hofers. Durch Südtirol fließt die Etsch in einem herrlichen Tale mit mildem Klima, worin der Mais gedeiht und die Traube reift. In diesem Tale liegt

Meran, das wegen seiner milden Winterluft von Brustkranken viel aufgesucht wird. Aus dem Inn- in das Etschtal führt über den nur 1300 m hohen Brenner-Paß eine wichtige Straße und Eisenbahn nach Italien, die alte Heer- und Handelsstraße zwischen Deutschland und Welschland. — Salzburg ist das Tal der Salzach, welche in den Inn fließt. In diesem Gebiet finden sich, wie der Name schon anzeigt, viele Salzquellen und Salzwerke, so in Hallein und in der Hauptstadt Salzburg selbst. In dem benachbarten Salzkammergut liegt der Badeort Gmunden, hoch oben im Gebirge zwischen mächtigen Alpenriesen das berühmte Bad Gastein. — An beiden Seiten der Donau liegt Ober-Österreich mit Linz und Nieder-Österreich mit der Reichshauptstadt Wien an der Donau. Sie ist eine alte Römerstadt und war früher stark befestigt (Belagerung durch die Türken). In der Altstadt liegt die kaiserliche Hofburg und der Stephansdom, außerhalb der Stadt der Prater, ein großer öffentlicher Lustgarten. Die Stadt hat 1,6 Mill. E., welche im Verkehr liebenswürdig und zuvorkommend sind, einen heiteren, lebensfrohen Sinn haben und sehr stolz auf ihre Stadt sind, von der sie sagen: „'s gibt nur a Kaiserstadt, 's gibt nur a Wien!“ — Von Wien führt eine wichtige Bahnlinie über den Semmering-Paß und über Graz, die Hauptstadt von Steiermark, nach Triest (tri-est) am Adriatischen Meere. Sie ist die wichtigste Hafen- und Handelsstadt des Reiches; von hier gehen Dampferlinien aus nach den Häfen des Orients und nach überseeischen Ländern. Südlich von ihr liegt der Kriegshafen Pola. Das Hinterland von Triest ist ein kahles Kalkplateau, das oft von einem kalten Winde, der Bora, heimgesucht wird und zahlreiche Höhlen enthält; die bekannteste ist die Adelsberger Grotte.

Zwischen Tirol und der Schweiz liegt auf dem rechten Rheinufer das kleine Fürstentum Liechtenstein, das bis zum Jahre 1866 zum Deutschen Bunde gehörte und sich jetzt Österreich angeschlossen hat.

**10. Die Karpathenländer.** Die Karpathen beginnen mit den Kleinen Karpathen an der Donau unterhalb Wiens und ziehen dann in einem mächtigen nordöstlichen Bogen bis wieder zur Donau unterhalb Belgrad. Sie zerfallen in die Westkarpathen, die Tatra mit dem Ungarischen Erzgebirge, die Wald-, Ost- und Südkarpathen. Die beiden letzteren schließen das Hochland von Siebenbürgen ein. Hier finden wir zahlreiche deutsche Ansiedler aus Schwaben und Rheinland, Sachsen genannt, welche im 12. und 13. Jahrhundert sich hier als Kolonisten niederließen und ihre deutsche Sprache und Sitte bis jetzt treu bewahrt haben. Ihre Hauptorte sind Hermannstadt, Klausenburg und Kronstadt. — Am Nordabhang der Karpathen liegt Galizien, von Polen und Juden bewohnt. An der Weichsel liegt Krakau, in der Nähe das berühmte Steinsalzbergwerk Wieliczka, im Osten Lemberg. Weiter nach Süden liegt die Bukowina.

**11. a. Die Ungarische Tiefebene** breitet sich zwischen den Alpen und Karpathen aus. Durch den Bakony-Wald und das Ungarische Erzgebirge wird sie in die kleine Ebene von Ober-Ungarn und in die große Ebene von Nieder-Ungarn geteilt. — Die Donau teilt sich in Ober-Ungarn mehrfach und bildet große Inseln. Sie empfängt hier links die Waag und rechts die Raab. In Nieder-Ungarn fließen ihr von links die Theiß, von rechts die Drau und die Save zu.

b. Klima und Erzeugnisse. Die Tiefebene hat ein ausgeprägtes Steppenklima mit heißen, trocknen Sommern und kalten Wintern. Im



Frühjahr fällt genügend Regen, um den Ackerbau zu ermöglichen. Der Boden bringt ausgezeichneten Weizen in großer Menge hervor; ein großer Teil desselben gelangt zur Ausfuhr, besonders nach Deutschland. Die fruchtbarsten Gebiete sind die Gegenden zu beiden Seiten der untern Theiß. Dort sind die eigentlichen Kornkammern Ungarns. — Aber es gibt auch weite unfruchtbare Flächen, die vorwiegend mit Sand bedeckt und nur zur Viehzucht geeignet sind. Das sind die Puszten, unabsehbare, baumlose Ebenen, die Heimat der vortrefflichen ungarischen Pferde. Langsam fließen die Flüsse in ihren Betten dahin; an ihren Ufern dehnen sich sumpfige Niederungen aus, die mit Rohr und Schilf umsäumt sind. Im Frühjahr treten die Flüsse oft über ihre Ufer und überschwemmen die Ebene weithin. Große Herden von Pferden, Rindern und Schafen finden hier ihre Weide, von Hirten zu Pferde bewacht. Die Ortschaften liegen weit voneinander. Sie bestehen aus niedrigen, unansehnlichen Häusern, die sich an breiten, ungepflasterten Straßen hinziehen. Die Bewohner sind Magyaren, ein freiheitliebendes, kräftiges Geschlecht mit lebhaftem Geist und großer Vorliebe für Musik.

c. Städte. Die Hauptstadt Ungarns ist Budapest, malerisch an beiden Seiten der Donau gelegen, mit 713 000 E. Budapest ist eine lebhafteste Handelsstadt und der Mittelpunkt des Magyarentums. Die alte Haupt- und Krönungsstadt Ungarns ist Preßburg in Ober-Ungarn. Keine Magyarenstädte sind noch Debreczin (debrecin) mitten in der Puszta und Szegedin an der Theiß. Der Hauptmarkt für das ungarische Getreide ist Maria-Theresienstadt zwischen Donau und Theiß. An der obern Theiß, an den Vorhöhen des Ungarischen Erzgebirges, wächst ein feuriger Wein, der besonders von Tokay in den Handel kommt.

Südlich der Drau und an der mittleren Save liegt das vereinigte Königreich Slawonien und Kroatien, das einen eignen Landtag besitzt, aber mit Ungarn eng verbunden ist. Die Hauptorte sind Esseg und Agram. — An der Küste der Adria erstreckt sich weit nach Süden das Königreich Dalmatien, das der österreichischen Flotte treffliche Seeleute liefert. Das Hinterland desselben ist das Reichsland Bosnien und die Herzegowina, mit der Stadt Serajewo.

#### 4. Rumänien (131 000 qkm, 6 Mill. E.).

1. Lage. Rumänien ist ein langgestrecktes Tiefland, welches sich im Bogen um die Ecke der Ost- und Südkarpathen legt. Im Süden reicht es bis zur Donau und bis zum Schwarzen Meere. Der südliche Teil heißt die Walachei, der nördliche die Moldau.

2. Bodengestalt und Flüsse. Das Land ist fast ganz eben und zur Donau hin geneigt. Nach den Karpathen zu steigt es in Vorhöhen an. Aus den Karpathen kommen mehrere große Flüsse, welche alle von der Donau aufgenommen werden. An den Ufern der untern Donau breiten sich weite Sumpfgenden aus. In drei große Arme geteilt mündet der Strom ins Schwarze Meer.

3. Klima. Rumänien hat dasselbe Klima wie Ungarn und Südrußland: heiße Sommer und eiskalte Winter; der Niederschlag fällt hauptsächlich im Sommerhalbjahre. Es liegt in derselben Breite wie die Poebene, hat aber doch nur mitteleuropäische Pflanzen.

4. Erzeugnisse. Ackerbau und Viehzucht sind die einzigen Erwerbs-

zweige der Bewohner. Die Hauptfrüchte sind Weizen und Mais. Der Ackerbau wird durch die wasserreichen Flüsse begünstigt, welche zur Bewässerung des Landes und auch zur Beförderung der Erzeugnisse dienen. Der Hauptverkehrsweg ist die Donau.

**5. Die Bewohner** sind die Nachkommen der alten Dazier, die von den Römern die lateinische Sprache annahmen. Die Rumänen reden noch heute eine romanische Sprache. Sie haben im Lauf der Geschichte viel zu erliden gehabt; wiederholt wurden sie von Wandervölkern überflutet und in die Gebirge zurückgedrängt. Am meisten haben sie von den Türken zu leiden gehabt, von deren Herrschaft sie erst 1878 befreit sind. Unter der segensreichen Regierung eines Königs aus dem Hause Hohenzollern hat das Land, welches sich in traurigem Zustande befand, einen großen Aufschwung genommen. Die 6 Mill. Bewohner bekennen sich zur griechischen Kirche. — Die Hauptstadt Bukarest hat 282 000 E., dorfähnliche Straßen und armelige Hütten neben großen, westeuropäischen Gebäuden an großstädtischen Straßen. Der Mittelpunkt des Handels sowie der Donau- und Seeschiffahrt ist Galatz am Knie der Donau.

### 5. Rußland (5,4 Mill. qkm, 104 Mill. E.).

**1. Lage.** Rußland nimmt den Osten Europas ein. Es reicht vom Eismeer im Norden bis zum Schwarzen Meer, Kaukasus und Kaspischen Meer im Süden. Von Asien wird es durch das Uralgebirge und den Uralfluß geschieden. Im Westen bildet die Ostsee und der Bottnische Meerbusen die Grenze. Nach Preußen, Osterreich und Ungarn hin hat es keine natürlichen Grenzen. — Die große Landmasse ist wenig gegliedert. Das Eismeer dringt als Weißes Meer tief ins Land ein, die Ostsee als Finnischer und Rigaer Meerbusen. Vom Schwarzen Meer wird das Asowsche Meer durch die Halbinsel Krim abgetrennt.

**2. Bodengestalt.** Ganz Rußland ist ein weit ausgedehntes Tiefland. Nur an seinen Rändern erheben sich hohe Gebirge, das Uralgebirge, das längste Gebirge Europas, der Kaukasus und die Karpathen. Im Innern erhebt sich das Land nur an einigen Punkten über 300 m, in der Waldai-Höhe und am rechten Ufer der Wolga.

**3. Flüsse.** In diesem großen Tieflande haben sich gewaltige Ströme entwickelt. Sie fließen nach allen umgebenden Meeren ab. Ins Kaspische Meer mündet der Ural und die Wolga, der größte Fluß Europas; ins Asowsche Meer der Don, ins Schwarze Meer der Dnjepr, in die Ostsee die Weichsel und die Memel, welche in Rußland der Njemen heißt, in den Rigaer Busen die Düna, in den Finnischen Busen die Njewa, der Abfluß des größten Landsees Europas, des Ladoga-Sees; ins Eismeer fließt die Dwina.

**4. Klima.** Da Rußland sich weit nach Süden und nach Norden erstreckt, so vereinigt es in sich die größten Gegensätze des Klimas. Am Südrande der Krim gedeihen die immergrünen Gewächse Italiens und der Wein, an den Gestaden des Eismeer, auf den gefrorenen Sümpfen der Tundren, kommen nur Moose und Flechten fort. Da kein Gebirge das Tiefland durchzieht, so gehen die verschiedenen Klimate allmählich ineinander über. Im allgemeinen hat Rußland ein entschiedenes Festlandklima, heiße Sommer und kalte Winter, und weniger Niederschlag als Westeuropa, da es weiter vom Atlantischen Ozean entfernt ist. Der

Niedererschlag nimmt nach Südosten hin immer mehr ab, so daß sich hier große Steppen ausbreiten, die Grassteppen am Schwarzen Meere und die Salzsteppen am Kaspischen Meere.

**5. Erzeugnisse.** Der ebene, fruchtbare Boden ist vorzüglich zur Landwirtschaft geeignet. Besonders das im mittleren Rußland gelegene Gebiet der „Schwarzen Erde“ erzeugt so große Mengen Getreide, Roggen und Weizen, daß bedeutende Mengen davon ausgeführt werden. In den Ostseeländern wird außerdem viel Flachs gebaut, der ebenfalls zur Ausfuhr gelangt (russischer Leinsamen). In manchen Gegenden ist die Viehzucht eine wichtige Erwerbsquelle. Neben Rind und Pferd finden wir im Norden das Rentier und im Süden das Kamel als Zugtier. — Im Ural wird lebhafter Bergbau betrieben. Man findet dort Gold und Platin, Eisen und Edelsteine. Rußland besitzt auch mächtige Braunkohlenlager. Das Lager am Donez, nördlich vom Asowschen Meere, ist eins der ergiebigsten von ganz Europa. Trotzdem hat Rußland nur wenig Industrie. Die mangelhaften Verkehrswege und die ungeheuern Entfernungen verhindern ihr Aufblühen. Bis jetzt hat nur die Baumwollweberei und Lederverarbeitung eine größere Bedeutung erlangt. Infolgedessen werden aus Westeuropa noch zahlreiche Industrieerzeugnisse eingeführt, namentlich Maschinen aller Art. Der Handel wird durch die großen Ströme sehr begünstigt. Diese haben nur wenig Gefälle und sind bis nahe an ihre Quellen schiffbar. Dazu führen Kanäle von Strom zu Strom. In neuerer Zeit hat Rußland auch ein Eisenbahnnetz erhalten, welches alle Hauptteile des Landes miteinander verbindet.

**6. Bewohner.** Rußland befaßt verschiedene Völkerschaften in sich. Das herrschende Volk sind die Russen, die etwa  $\frac{3}{4}$  der gesamten Bevölkerung ausmachen. Sie sind Slawen und bewohnen die weite Mitte des Reiches, sowie den Süden und Südwesten. Ebenfalls Slawen sind die Polen im Westen und die Kosaken im Süden, welche als gewandte und verwegene Reiter bekannt sind. In den Ostseeprovinzen und in einzelnen Ansiedlungen in Südrußland leben Deutsche, in den Städten gibt es auch zahlreiche Juden. — Außer diesen Mittelländern finden wir auch mehrere Völker mongolischer Rasse. Zu ihnen gehören die Finnen in Finnland, die Lappen und Samojeden im Norden, die Kirgisen und Kalmüken nördlich vom Kaspischen Meer.

**7. Der russische Staat.** Rußland ist eine absolute Monarchie. Der Kaiser, welcher den Titel „Zar, Selbstherrscher aller Rußen“ führt, herrscht unumschränkt; das russische Volk hat keinen Anteil an der Regierung und Verwaltung des Staates. Der Zar ist auch das Oberhaupt der griechisch-katholischen Kirche, zu welcher sich fast alle Bewohner Rußlands bekennen.

Das europäische Rußland ist aber nur der vierte Teil des gesamten Russischen Reiches. Dieses umfaßt außerdem ganz Nordasien bis zum Stillen Ozean; es ist 22 Mill. qkm groß und hat 129 Mill. Bewohner. Nur vom Britischen Reiche mit seinen 28 Mill. qkm und 400 Mill. Menschen wird es an Größe und Bewohnerzahl übertroffen. Aber das Russische Reich ist der größte zusammenhängende Staat der Erde und die zweite Weltmacht, im Gegensatz zum meerbeherrschenden England eine Landmacht.

**8. Städte.** Die alte Hauptstadt Rußlands ist Moskau. Es liegt im Innern des Reiches und hat mehr ein asiatisches als westeuropäisches Aussehen. In seiner Mitte erhebt sich der Kreml, eine Gruppe von

Palästen und Kirchen mit vergoldeten Kuppeln und Türmen; hier findet die feierliche Krönung des Zaren statt. Moskau ist ein wichtiger Handels- und Industrieplatz, Knotenpunkt vieler Bahnen und Sitz einer Universität. — Die neue Hauptstadt ist St. Petersburg an der Newa, vom Zaren Peter dem Großen gegründet, der vor zwei Jahrhunderten Rußland zu einer europäischen Großmacht erhob. Ihr Aussehen ist ganz westeuropäisch. Sie hat 1 267 000 E., ist reich an prächtigen Bauten und Palästen und wird von langen, breiten Straßen durchzogen. Im Winterpalast, dem Residenzschloß des Zaren, wohnen allein 6000 Menschen. Zum Schutze der Stadt nach der Seeseite dient die Festung Kronstadt. Der Hauptort der Ostseeländer Kurland, Livland und Esthland ist Riga an der Mündung der Düna, die Hauptstadt von Polen das stark befestigte Warschau an der Weichsel. Am Schwarzen Meere liegt die Handelsstadt Odessa, ein Hauptausfuhrort für das russische Getreide, und der Kriegshafen Nikolajew, auf der Krim die sehr starke Festung Sewastopol. An der Wolga liegen mehrere große Handelsstädte: Nischni-Nowgorod, durch seine großen Messen berühmt, Kasan am Knie der Wolga und Astrachan an ihrer Mündung. Die heilige Stadt der Russen ist Kiew (Kijeff) am Dnjepr, wo sich zahlreiche Höhlenklöster befinden. Am Eismeer hat Archangel als Ausfuhrhafen für das nördliche Waldgebiet Bedeutung.

**6. Skandinavien** (Schweden 451 000 qkm, 5 Mill. E. Norwegen 325 000 qkm, 2 Mill. E.).

**1. Lage.** Skandinavien nimmt die Mitte Nordeuropas ein. Es ist eine Halbinsel, im Norden vom Eismeere, im Westen vom Atlantischen Ozean und im Osten von der Ostsee begrenzt. Im Süden wird es vom Skagerrak und Kattegat in zwei Äste geteilt.

**2. Bodengestalt.** An der Westküste der Halbinsel zieht ein hohes Gebirge entlang. Es zeigt keinen deutlichen Kamm, sondern bildet breite, wellige Hochflächen von 1000 m Höhe, welche Fjelde heißen und auf denen sich im Süden die höchsten Gipfel bis 2600 m erheben. Weite Schneefelder bedecken die Höhen, und gewaltige, oft bis zum Meere hinabreichende Gletscher füllen die Hochtäler aus. Die Westküste fällt steil zum Meere ab. Sie ist von zahlreichen, tiefen Tälern zerschnitten, in welche das Meer hineinflutet. Diese Einschnitte des Meeres heißen Fjorde. Der größte von ihnen, der Sogne-Fjord, dringt so tief ins Land ein, wie wir von der Nordsee entfernt sind. Die Fjordtäler sind oft von großer Schönheit. Aus den blauen und grünen Wogen steigen die kahlen Felsen des Gebirges empor, am Fuße hier und da mit grünen Rasenflächen bedeckt, auf denen einsame Fischerhütten stehen, überragt von weißleuchtenden Schneefeldern und Gletschern. Der Westküste sind auch viele kleine Felseninseln vorgelagert, die Schären, im Norden bilden sie die Gruppe der Lofot-Inseln. — Nach Osten dacht sich das Gebirge allmählich ab und geht zuletzt in ein Tiefland über, das sich nach Süden hin sehr weit ausdehnt.

**3. Bewässerung.** Der Abdachung entsprechend fließen die Flüsse (Elfen) nach Osten und Südosten. Im Oberlaufe bilden sie lange Seen, im Unterlaufe zahlreiche Wasserfälle, so daß sie nicht zur Schifffahrt, sondern nur zum Holzflößen benutzt werden können. Der größte ist der Dal-Elf. Im Tieflande liegen drei große Seen, der Mälars-, Wener- und Wetter-See. Aus dem Wener-See fließt der Göta-Elf zum Kattegat; durch den

Göta-Kanal steht er auch mit dem Wetter-See und der Ostsee in Verbindung.

**4. Klima.** Die Westküste Scandinaviens hat ein warmfeuchtes Klima. Das verdankt sie dem Golfstrom, dem warmen Meeresstrom, der aus dem Golf von Mexiko kommt. Darum gedeiht auch überall die Kartoffel, Getreide sogar bis zum Nordkap, weiter nach Norden als sonstwo auf der Erde. Der Sommer bringt reichen Regen, die Gegend von Bergen ist die regenreichste in ganz Europa. Die Ostabdachung des Gebirges aber ist kälter und trockener, namentlich sind die Winter sehr streng.

**5. Erzeugnisse.** Auf den Hochflächen des Gebirges gibt es nur spärliches Weideland für Rentiere und Rinder. Aber die großen Waldungen bergen Mengen von Holz, das nach den übrigen Ländern Europas ausgeführt wird. Der Süden erzeugt so viel Getreide, daß er den Norden noch damit versehen kann. Auch Erze (Eisen, Kupfer und Silber) finden sich in vorzüglicher Güte. Die Küstengewässer sind reich an Fischen, besonders Schellfischen und Heringen; auch Walfische werden in den Fjorden gefangen.

**6. Die Bewohner** Scandinaviens sind germanischen Stammes und bekennen sich zur lutherischen Kirche. Den Osten und Süden bewohnen Schweden, den Westen Norweger. Beide sind in Charakter und Beschäftigung verschieden. Die vorwiegend auf die See hingewiesenen Norweger sind Fischer und Seefahrer und besitzen eine große Handelsflotte. Schon ihre Vorfahren, die alten Wikinger oder Normannen, waren kühne Seefahrer, die ohne Kompaß bis Irland, Grönland und Nordamerika kamen. Die Schweden treiben mehr Ackerbau und im Norden Viehzucht. Den äußersten Norden bewohnen die finnischen Lappländer, welche Rentiere züchten; im Sommer ziehen sie auf die Berge, im Winter in die geschützten Täler. Im gebirgigen Teile der Halbinsel leben die Bewohner zerstreut und einsam auf ihren entfernt liegenden Gehöften. Die Kirchspiele sind oft so groß wie unser ganzes Land. Die Kinder werden meist von den Eltern und von Wanderlehrern unterrichtet. Im Winter kommen die Bewohner mittels der Schneeschuhe und Schlitten über Berg und Tal schnell vorwärts. Ihre Wohnungen, Kleidungen und Gerätschaften müssen sie sich wegen der weiten Entfernung von den Städten selber anfertigen.

**7. Staaten und Städte.** Schweden und Norwegen sind zwei selbständige Königreiche. Jedes hat seine eignen Minister und seine eigne Volksvertretung; sie werden aber von demselben König regiert (Personal-Union). — Schweden hat 5 Mill. E., welche am dichtesten im Süden wohnen. Die Hauptstadt Stockholm hat eine herrliche Lage am Mälarsee und zählt 300 000 E. Die Haupthandelsstadt Schwedens ist Göteborg (Götenburg). In der Ostsee liegt die Insel Gotland mit Wisby, einer früher bedeutenden Handelsstadt. — Norwegen hat 2 Mill. E. Die Hauptstadt Christiania liegt im Hintergrunde eines langen Fjords. An der Westküste liegt Bergen, wegen seines großen Fischhandels das norwegische Hamburg genannt, weiter nördlich Drontheim und nicht weit vom Nordkap Hammerfest, die nördlichste Stadt der Erde. Hier geht die Sonne im Winter 10 Wochen lang nicht auf und im Sommer ebensolange nicht unter. In der langen Winternacht, die durch den Schnee, die Sterne und das Nordlicht etwas erhellt ist, wird der Ort elektrisch beleuchtet. Die Stadt liegt auf einer Felseninsel; ihre Häuser sind meist aus Holz gebaut, und ihre 2000 Bewohner sind größtenteils Fischer.

## 7. Dänemark (38 000 qkm, 2 $\frac{1}{2}$ Mill. G.).

**1. Lage.** Dänemark liegt nördlich von Deutschland, zwischen der Nord- und Ostsee. Es besteht aus der Halbinsel Jütland und zahlreichen Inseln, von denen Seeland und Fünen die größten sind. Zwischen Seeland und Schweden liegt der Sund, zwischen Seeland und Fünen der Große Belt und zwischen Fünen und Jütland der Kleine Belt. Das Skagerrack und das Kattegat begrenzen Jütland im Norden, im Süden hängt es mit Schleswig-Holstein zusammen. Weiter nach Osten liegt die Insel Bornholm zwischen Schweden und Pommern.

**2. Bodengestalt.** Der Boden Dänemarks ist eben und niedrig, nur an wenigen Stellen erheben sich Kreidefelsen. Jütland ist an der Ostseite ein Hügelland, in welches die Ostsee in langen Buchten eindringt, welche Förden oder Fjorden heißen. Die Westküste Jütlands ist flach und sandig und sehr gefährlich für die Schifffahrt. Dünen begleiten den Strand, und das Innere ist unfruchtbarer Geest- und Moorboden.

**3. Erzeugnisse.** Dänemark hat infolge des Einflusses des überall nahen Meeres ein feuchtes, mildes Klima, welches auf dem fruchtbaren Boden der Inseln und an der Ostküste Jütlands einen herrlichen Pflanzenwuchs hervorruft. Prachtvolle Buchenwälder und saftige Wiesen dehnen sich überall aus, und die Erzeugnisse der Viehzucht werden in großen Mengen ins Ausland, besonders nach England, ausgeführt. Die Küstenbewohner treiben auch Fischfang, und da die Lage des Landes für den Seeverkehr überaus günstig ist, so bildet auch der Handel einen wichtigen Erwerbszweig. In früheren Jahrhunderten waren die Dänen sogar ein mächtiges Handelsvolk, das die nordischen Meere beherrschte und auch in fremden Erdteilen Kolonien gründete.

**4. Die Bewohner** sind Germanen und gehören mit den Norwegern und Schweden zu den Nordgermanen. Sie bekennen sich zur lutherischen Kirche; die Volksbildung steht auf hoher Stufe. Die Hauptstadt des Königreichs ist Kopenhagen mit  $\frac{1}{2}$  Mill. G., am Sund gelegen, mit großem Handels- und Kriegshafen, berühmt auch durch seine Kunstwerke. Das übrige Land besitzt nur kleinere Städte; an der Ostküste Jütlands liegen Friedericia und Aarhus.

**5. Island.** Außer den Faröer-Inseln besitzt Dänemark noch die Inseln Island und Grönland. Island ist so groß wie Bayern, hat aber nur 70 000 G. Das Innere wird von hohen Gebirgen ausgefüllt, die mit Schnee und Gletschern bedeckt sind. Unter den Bergen finden sich mehrere tätige Vulkane, der bedeutendste ist der Hekla. Auch große, heiße Springquellen oder Geiser gibt es hier, welche nach tagelangen Ruhepausen unter donnerähnlichem Getöse 2—3 m dicke Wasserstrahlen 70 m hoch emporzuschleudern. Die Nordküste liegt ganz im Packeise, nur die Südwestküste, die vom Golfstrom berührt wird, ist bewohnt. Die Bewohner sind Normannen, die ihre alte Sprache bis heute bewahrt haben. Sie leben von Fischfang und Robbenjagd und halten Pferde, Schafe und Rentiere. Zum Brennen dient ihnen das Treibholz, das vom Meere an die Küste getrieben wird; denn Bäume gedeihen auf der Insel nicht.

## 8. Die Niederlande (Holland) (33 000 qkm, 5 Mill. G.).

**1. Lage.** Holland liegt westlich von uns, zwischen Deutschland, Belgien und der Nordsee. Seine Küsten sind vielfach zerrissen und sehr

geeignet zur Anlage von Häfen. Dadurch wurden die Bewohner des Landes auf das Meer hingewiesen und zur Schiffahrt veranlaßt. Ein Jahrhundert hindurch, nach dem Untergange der spanischen Weltmacht bis zum Aufblühen Englands im 18. Jahrhundert, waren die Holländer die erste See- und Handelsmacht Europas. Sie gründeten in fremden Erdteilen Kolonien, welche fünfzigmal größer waren als das Mutterland. Sie besaßen eine Kriegsflotte, welche der englischen ebenbürtig war. Für diese Machtstellung der Holländer war auch nicht ohne Bedeutung, daß sie in Deutschland ein wichtiges Hinterland besaßen. Deutschland hatte damals keine Kolonien und bedurfte also eines Zwischenhändlers, wenn es die Erzeugnisse der Kolonien einführen wollte. Der Rhein, dessen Mündung in ihrem Besitz ist, bot sich den Holländern als eine bequeme Handelsstraße tief ins Innere Deutschlands dar.

**2. Bodengestalt und Beschaffenheit.** Holland ist völlig eben; es bildet die westliche Fortsetzung des Norddeutschen Tieflandes. Langsam und träge wälzen die Flüsse ihre Fluten dem Meere zu. Da sie so wenig Gefälle haben, so teilen sie sich gewöhnlich in viele Arme. Das ist auch beim Rhein der Fall. Er sendet nach links den Waal ab, dann nach rechts die Zjffel (Eißel), welche in die Zuider-See mündet, dann wieder nach links den Vek und nach rechts die Bechte, während der Rhein als Alter Rhein in die Nordsee mündet. In das Delta des Rheins ergießt sich auch die Maas, und südlich von ihm mündet die Schelde. — Da das Land sehr wasserreich ist, so haben sich in manchen niedrig gelegenen Gegenden Sümpfe gebildet. Zu ihrer Entwässerung sind zahlreiche Kanäle angelegt. Diese liegen oft höher als das umliegende Land. Mit Dampfmaschinen und Windmühlen muß daher das Wasser in die Kanäle gepumpt werden. Zugleich dienen diese Kanäle dem Verkehr. Kleine Dampfboote schleppen lange, schmale Lastschiffe hinter sich her. Größere und kleinere Zugbrücken verbinden die Ufer miteinander. Aber auch von Eisenbahnen wird das Land vielfach durchzogen. Diese sind in dem ebenen Gelände leicht anzulegen. — Wo der Boden es gestattet, da ist er sorgfältig wie ein Garten angebaut. An den feuchteren Stellen benutzt man ihn als Weideland. In den Küstengegenden oder Marschen wird Viehzucht betrieben. Im Innern dehnen sich weite, unfruchtbare Gebiete aus, Torfmoore, welche jedoch den für Holland wertvollen Torf liefern. Holland besitzt weder Steinkohlen noch Wälder, der Torf bildet daher ein wichtiges Heizmaterial. — Die Küsten Hollands sind so niedrig, daß sie durch Deiche gegen die Fluten des Meeres geschützt werden müssen. Früher bildete als natürlicher Wall eine Dünenkette die Grenze gegen das Meer. Aber von den nagenden Fluten wurde der Wall zerrissen und das dahinter liegende Land überschwemmt. So entstand vor etwa 600 Jahren auch die Zuider-See (Seuder-, d. h. Süder-See, im Gegensatz zur Nordsee), die ursprünglich ein Landsee war; in diesen brach das Meer von Norden her ein, wobei es 80 000 Menschen verschlang. Überreste des ehemaligen Küstenstreifens sind die dem Lande vorgelagerten Friesischen Inseln.

**3. Die Bewohner** Hollands sind deutschen Stammes und reden eine unserm Plattdeutschen verwandte Sprache (Kannitverstan). Sie zeichnen sich durch große Reinlichkeitsliebe aus; gepuht und gescheuert wird in Holland mehr als in irgend einem Lande der Welt. Das hat aber seine

Ursache in dem feuchten Klima des Landes. Infolge der Nähe des Meeres und der vielen Flüsse ist die Luft stets feucht. Metalle rosten daher leicht und müssen oft gepulvt werden; Holz fault leicht und muß oft gestrichen werden. Der Holländer liebt die hellen Farben, denn Himmel und Luft sind bei ihm immer grau; nur wenig helle Sonnentage hat das Jahr. — Im Kampf mit dem Wasser hat der Holländer aber auch eine große Ausdauer und Beharrlichkeit sich erworben; daneben ist er wie alle Niederdeutschen langsam und bedächtig. — Die Mehrzahl der 5 Mill. Bewohner Hollands sind Evangelische und zwar Reformierte. In früheren Jahrhunderten haben sie um ihres Glaubens willen blutige Verfolgungen erlitten, aber auch für ihre staatliche und bürgerliche Freiheit haben sie blutige Kämpfe führen müssen.

**4. Städte.** Da die Bewohner zum großen Teil Seefahrt und Handel treiben, so liegen die meisten großen Städte an der Küste. Die Haupt-handelsstadt ist Amsterdam am Südennde der Zuider-See; durch einen Kanal ist sie mit der offenen Nordsee verbunden. Zahlreiche Kanäle durchziehen die ganze Stadt und zerlegen sie in etwa 100 Inseln, so daß man sie das nordische Venedig genannt hat. Die Häuser stehen zum großen Teil auf Pfahlrosten. In der Stadt befinden sich zahlreiche Diamantschleifereien. Der Hauptgegenstand des Handels ist der Kaffee, der von der Insel Java, „der Perle in der Krone der Niederlande“, eingeführt wird. In der Nähe der Stadt liegt Haarlem, durch seine Blumenzwiebeln berühmt, und Zaandam, wo der Zar Peter der Große einst den Schiffsbau erlernte. Die Residenz ist der Haag, nicht weit davon liegt das Seebad Scheveningen. Die zweite Handelsstadt ist Rotterdam, wo sich große Schiffswerften befinden, auf denen die Tannen des Schwarzwaldes zum Schiffsbau verwendet werden. Im ganzen hat Holland 600 Schiffswerften. Am Alten Rhein liegen Leyden und Utrecht, im Norden des Landes Groningen.

## 9. Belgien (29 500 qkm, 6<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Mill. E.).

**1. Lage.** Belgien wird im Osten von Deutschland, im Norden von Holland und im Süden von Frankreich begrenzt; im Westen bildet das Meer auf einer kurzen Strecke die Grenze. So hat es wie Holland eine günstige Lage am Meere und zwischen dichtbevölkerten Nachbarländern.

**2.** Der Nordwesten des Landes ist **Tiefland**, zum Teil Marschland, und gegen das Meer durch Deiche geschützt. Es wird von der Schelde durchflossen, welche in das Rheindelta mündet. Hier herrscht ein mildes Klima mit reichlichen Niederschlägen und häufigem Nebel. Dies begünstigt die Landwirtschaft und die Viehzucht, die besonders in Rindvieh und Pferden ausgezeichnet ist. Auch Zuckerrüben und Hopfen werden im großen gebaut und in Fabriken und Brauereien verwertet.

**3. Das Bergland** Belgiens nimmt den Südwesten des Landes ein, der von der Maas durchflossen wird. Die Ardennen bilden hier eine niedrige Hochfläche mit rauhem Klima und unfruchtbarem Boden. Aber das Innere der Erde birgt reiche Schätze an Eisen und Kohlen, die vorwiegend am Nordrande des Berglandes gewonnen werden; es gibt über 300 Kohlengruben in Belgien.

**4. Industrie und Handel.** Belgien nimmt einen der vordersten Plätze unter den Industriestaaten der Erde ein. Überall im Lande treffen wir große Fabriken, im Tieflande hauptsächlich solche für Tuche und



Teppiche, Spitzen und Damaste, im Berglande solche für Waffen und andere Metallwaren. Außerdem blüht in Belgien die Glasfabrikation, die vorzügliches Spiegelglas liefert. Die blühende Industrie hat einen lebhaften Handel hervorgerufen. Dieser wird durch die schiffbaren Flüsse und mehrere Kanäle begünstigt. Zudem hat Belgien das dichteste Eisenbahnnetz unter allen Ländern der Erde. Die Schelde öffnet mit ihren Mündungen den Weg zum Meere; doch besitzt das Land keinen guten Seehafen, da die Küste von Dünen begleitet wird.

**5. Bewohner.** Im Süden Belgiens wohnen Wallonen. Sie sind den Franzosen verwandt und reden die französische Sprache. Den Norden des Landes bewohnen die Flämen oder Bläminger, welche eine dem Holländischen verwandte Mundart reden. Die amtliche Sprache ist die französische, doch ist Blämisch und Deutsch gesetzlich gleichberechtigt. Belgien ist von den europäischen Staaten für neutral erklärt. Gewerbe und Handel haben eine starke Verdichtung der Bevölkerung bewirkt. Belgien ist das dichtest bevölkerte Land Europas; 228 Menschen wohnen auf 1 qkm, doppelt soviel als bei uns.

**6. Städte.** Die Hauptstadt des Landes ist Brüssel. Es liegt in der Mitte des Landes und hat  $\frac{1}{2}$  Mill. E. Unter seinen zahlreichen Erzeugnissen haben die Brüsseler Spitzen einen Weltruf. Der wichtigste Handelsplatz ist Antwerpen an der Schelde (300 000 E.), welche bis hierher noch von großen Seeschiffen befahren werden kann. Die Stadt ist zum Schutze des Landes stark befestigt. An der Küste liegt das Seebad Ostende, zugleich ein wichtiger Überfahrtsort nach England. Mittelpunkt der Weberei ist Gent. An der Maas liegen die Hütten- und Bergbaustädte Lüttich und Namur (namühr).

### 10. Luxemburg.

Luxemburg ist ein selbständiges Großherzogtum. Es ist von Deutschland, Belgien und Frankreich eingeschlossen, gehörte bis 1866 zum Deutschen Bunde und wurde dann für ein neutrales Land erklärt. Die fast ausschließlich katholischen Einwohner sind deutschen Stammes. Sie treiben Landwirtschaft, Obst- und Weinbau, zum Teil auch Bergbau auf Eisen. Hauptstadt ist das früher stark befestigte Luxemburg.

### 11. Die Britischen Inseln (314 000 qkm, 41 Mill. E.).

**1. Lage.** Die Britischen Inseln umfassen zwei große Inseln, Großbritannien und Irland, und viele kleine, welche zum Teil zu Gruppen vereinigt sind; die größten derselben sind die Hebriden im Nordwesten und die Orkney- (orkne) und Shetlands- (shetländs) Inseln im Norden von Großbritannien. Der südliche Teil von Großbritannien heißt England, der nördliche Schottland. Die Westküsten der Inseln bespült der Atlantische Ozean. Die Nordsee trennt Großbritannien von Skandinavien, Dänemark, Deutschland, Holland und Belgien. Der Kanal scheidet es von Frankreich. Nordsee und Kanal sind durch eine 30 km breite Meeresstraße verbunden, die von den Engländern Straße von Dover, von den Franzosen Straße von Calais (kaläh) genannt wird. — Die Küsten der Inseln sind an der atlantischen Seite sehr zerrissen; zahlreiche schmale Busen dringen in das Land ein und bilden langgestreckte Halbinseln.

**2. Klima.** Die Britischen Inseln haben ein ausgeprägtes Seeklima.

Die Sommer sind kühl und feucht, die Winter mild, daher können Myrten und Vorbeeren im Freien überwintern. Schnee fällt selten und bleibt nur kurze Zeit liegen; aber es regnet viel, besonders im Herbst, und Nebel und Wolken erfüllen fast immer die Luft. Dabei ist der Nebel oft so stark, daß man in den Straßen und Wohnungen großer Städte bei Tage Licht anzünden muß. Aber in der feuchten Luft gedeiht das Gras der Wiesen vorzüglich; nirgends sonst findet man so saftig grünen Rasen, und Irland hat davon den Namen die Smaragdinsel erhalten.

**3. England. Bodengestalt und Flüsse.** England ist im Westen Gebirgsland. Das höchste Gebirge ist das auf der Halbinsel Wales (uehls), welches einen Gipfel von 1000 m Höhe aufweist. Der Osten des Landes ist ein niedriges, flachwelliges Hügel land. — Große Flüsse konnten sich darin nicht entwickeln; die bedeutendsten sind die Themse, der Humber (hömber) und der Severn (severn). Doch führen die Flüsse wegen der großen Regenmenge reichlich Wasser, und ihre trichterförmigen Mündungen gestatten zur Flutzeit selbst großen Schiffen das Einfahren.

**4. Erzeugnisse.** Das milde, feuchte Klima begünstigt im englischen Tieflande den Ackerbau und die Viehzucht. Es werden vorzüglich Pferde, Rinder und Schafe gezüchtet. Stallfütterung kennt man nicht, selbst im Winter bleibt das Vieh draußen. Die englischen Vollblutpferde sind berühmt. Man züchtet Ochsen, die ein Gewicht von 1000 kg erreichen, und Kühe, die täglich 30 l Milch geben. Einen Bauernstand wie bei uns kennt man in England nicht. Der Grundbesitz ist in den Händen reicher Lords, die ihn in einzelnen Teilen an Pächter abgeben. — Der Boden Englands ist unermesslich reich an Kohlen und Eisen. In zahlreichen Bergwerken werden diese Bodenschätze aus dem Schoße der Erde geholt. Sie haben seit Erfindung der Dampfmaschine eine großartige Industrie hervorgerufen. Die Kohlen werden zum Betriebe der Fabriken verwendet, deren Schloten in manchen Gegenden zu Hunderten in die Luft ragen; ein großer Teil wird in die umliegenden Länder ausgeführt. Das Eisen wird in Fabriken zu Maschinen und Geräten verarbeitet, welche von England aus in alle Welt gesandt werden. Auch viele Rohstoffe anderer Länder werden in englischen Fabriken verarbeitet, so die Baumwolle Amerikas, die Wolle Australiens und der Flachs Rußlands.

**5. Handel.** Wie die Industrie, so blüht auch der Handel in England; denn beide hängen eng zusammen. Für den Handel hat das Land die denkbar günstigste Lage. Es ist von allen Seiten zu Schiffe zu erreichen und liegt in der Nähe der wichtigsten Länder Europas. Es hat viele vortreffliche Häfen; seine Flüsse sind durch Kanäle miteinander verbunden, und dem Bau der Eisenbahnen bieten sich keine großen Schwierigkeiten dar. Die Engländer haben die größte Handelsflotte der Erde; ihre Flagge weht auf allen Meeren. Zum Schutze ihres Landes und ihres Handels haben sie eine mächtige Kriegsflotte geschaffen, welche ebenfalls von keiner andern übertroffen wird.

**6. Kolonien.** Ein solches Industrie- und Handelsvolk sind die Engländer nicht immer gewesen. Bis zum 16. Jahrhundert waren Ackerbau und Viehzucht die Hauptbeschäftigung des englischen Volkes. Der Seehandel beschränkte sich auf die Nord- und Ostsee und das Mittelmeer. Anders wurde es nach den großen Entdeckungen des 15. und 16. Jahrhunderts; durch diese wurde England der Mittelpunkt des Welthandels.

Als bald begannen die Engländer in den neuentdeckten Ländern Kolonien zu gründen. Besonders geschah dies, während die übrigen Völker Europas untereinander blutige Kriege führten, wie zur Zeit Napoleons I. Da entrißen sie den Franzosen, Spaniern und Niederländern einen Teil ihrer auswärtigen Besitzungen und schufen sich ein Kolonialreich, das sie in dem vergangenen Jahrhundert bis in das neue hinein noch beständig erweitert haben. Die britische Welt umfaßt jetzt über 28 Mill. qkm, das sind  $\frac{2}{9}$  der gesamten Erdoberfläche, und 400 Mill. Menschen, das ist mehr als  $\frac{1}{4}$  aller Menschen auf der Erde. Der Hauptbesitz ist Indien mit seinen 200 Mill. Menschen und seinem Reichtum an Erzeugnissen aller Art. Die Zugänge zum Indischen Ozean sind durch verschiedene feste Punkte gesichert, so besonders der Weg durch das Mittelmeer durch Gibraltar, Malta Cypern, Ägypten und Aden. Die übrigen Hauptkolonien, Australien, Kapland und Kanada, stehen mit dem Mutterlande nur in loser Verbindung. Mit dem englischen Kaufmann und Soldaten ist auch die englische Sprache über die ganze Erde verbreitet; sie ist zur Weltsprache geworden.

**7. Bewohner.** Daß die Engländer das erste Industrie- und Handelsvolk, die erste Kolonial- und Weltmacht geworden sind, hat seinen Grund nicht bloß in dem Reichtum und in der günstigen Lage ihres Landes, sondern auch in ihrem Charakter. Sie sind ein arbeitsames, tatkräftiges Volk mit großem Unternehmungsgeist und Wagemut. In ihrem Wesen stehen sie den Deutschen vielfach nahe, besonders in ihrem Familiensinn und ihrer Heimatliebe. Diese Wesensverwandtschaft hat ihre besondere Ursache. Im 5. Jahrhundert zogen Scharen von germanischen Angeln und Sachsen von Holstein aus über die Nordsee nach Britannien, das infolgedessen den Namen Angelland erhielt, woraus später England entstand. Daher ist auch die englische Sprache der deutschen ähnlich. — Die Mehrzahl der Engländer ist evangelisch und bekennt sich zur englischen Staatskirche, deren Haupt der König ist. Daneben gibt es aber zahlreiche andere Bekenntnisse und Sekten. — Im bürgerlichen und staatlichen Leben liebt der Engländer sehr die Freiheit. England hat als erstes Land Europas eine Verfassung erhalten. Die gesetzgebende Gewalt teilt die Krone mit dem Parlament, welches aus dem Oberhause und dem Unterhause besteht. Die Volksbildung steht in England nicht auf so hoher Stufe wie bei uns. Neben großem Reichtum findet sich in den Städten viel bittere Armut. Für seine Ernährung ist England wie kein anderes Land auf das Ausland angewiesen.

**8. Städte.** Die Hauptstadt von England ist London. Es liegt an der Themse an der Stelle, bis zu welcher die Flut noch gelangt. London hat fast 5 Mill. E. und ist die größte Stadt der Erde. Das verdankt es seiner Lage, durch welche es „ebenso zum Hauptsitz des Handels wie zum Königssitz geschaffen“ ist. Aus allen Erdteilen kommen hier die Erzeugnisse zusammen, in den großen Docks werden die Schiffe ausgeladen, in großen Speichern die Waren aufgestapelt und auf Bahnen und Schiffen weiter befördert. Nahe bei London liegt Greenwich (grinnitsch) mit seiner Sternwarte, über welche wir den Nullmeridian gezogen denken. An der Themse aufwärts liegt das königliche Schloß Windsor. An der Südküste finden wir die beiden Kriegshäfen Portsmouth (portsmös) und Plymouth (plimös) und den Handelshafen Southampton (haushämpten). Dover ist wichtig als Überfahrtsort nach Frankreich und Belgien. — Im

mittleren England kommen wir in den Industriebezirk, das „schwarze Land“, wie es wegen seines Rauches und Rußes genannt wird. Hier liegt Manchester (mäntschester), der Hauptort der Baumwollenfabrikation; seine Hafenstadt ist Liverpool (livrpul). Durch Eisen- und Stahlfabriken sind Birmingham (börminghäm) und Sheffield (scheffihld) berühmt. Das größte Steinkohlengebiet befindet sich bei Newcastle (njukahl) an der Nordsee. Hier werden 70 000 Arbeiter beschäftigt und 1100 Schiffe zum Fortschaffen der Kohlen gebraucht.

**9. Schottland** nimmt den nördlichen Teil von Großbritannien ein und zerfällt durch tiefe Meerbusen in drei Teile, in Süd-, Mittel- und Nordschottland. Südschottland ist zum Teil noch eben, Mittel- und Nordschottland aber wird von hohen Gebirgen durchzogen, welche 1300 m Höhe erreichen. Es sind rauhe und kahle Hochflächen, arm an Wald, meist mit Heide bedeckt und vielfach von Tälern mit herrlichen Seen unterbrochen. Im Hochlande wird viel Schafzucht getrieben. An den flachen Küsten nähren sich die Bewohner von Ackerbau, aber auch von Schiffahrt und Fischfang, besonders auf den kahlen Inseln. Die Erde birgt aber auch hier große Lager von Kohlen und Eisen, welche Glasgow (gläsgo) zu einer bedeutenden Fabrikstadt gemacht haben. Neben Stahlwarenfabriken gibt es hier große Schiffswerften für Panzerschiffe. Die Hauptstadt von Schottland ist Edinburgh. Die Zahl der Bewohner beträgt 4 Mill.; sie sind größtenteils reformiert.

**10. Irland** ist im Innern ein großes Tiefland, nur am Rande erheben sich Gebirge bis zu 1000 m Höhe. Große Seen und sumpfige Niederungen breiten sich im Innern aus und werden von träge fließenden Strömen durchzogen. — Die Insel ist nur wenig bevölkert, sie hat  $4\frac{1}{2}$  Mill. Bewohner. Zwar ist das Land arm an Kohle und Eisen; aber der fruchtbare Boden könnte eine weit größere Zahl von Menschen ernähren, wenn nicht durch Not und Unzufriedenheit jährlich viele Tausende nach Amerika getrieben würden. Der Grund und Boden ist nämlich fast überall Eigentum englischer Lords. Diese verpachten ihn im großen oder im kleinen an die Fren. Dadurch wird jede nachhaltige Verbesserung des Bodens ausgeschlossen, und die Bauern leben in kümmerlichen Verhältnissen. Ihre Häuser sind elende Lehmhütten, ihre Hauptnahrung Kartoffeln. Früher hatten die Fren dazu noch wegen ihrer Religion zu leiden, da sie, als England evangelisch wurde, katholisch geblieben waren. Im Osten sind jetzt viele Engländer und Schotten eingewandert. Hier liegt Dublin (döblin), die Hauptstadt der Insel.

## **12. Frankreich** (536 000 qkm, $38\frac{1}{2}$ Mill. G.).

**1. Lage.** Frankreich liegt südwestlich von uns, zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mittelmeer. Der Kanal trennt es von England; die Pyrenäen scheiden es von Spanien, die Alpen von Italien, der Jura von der Schweiz, die Vogesen von Deutschland. Nach Belgien hat es keine natürliche Grenze. Das Mittelmeer dringt in dem Löwengolf (Golf du Lion) in den Rumpf des Landes ein, während im Nordwesten sich zwei Halbinseln ins Meer erstrecken, die Bretagne (bretanje) und die Normandie.

**2. Bodengestalt.** An zwei Hochgebirgen, den Pyrenäen und den Alpen, hat Frankreich Anteil. Am Fuße der Alpen erstreckt sich ein langes

Tal, das sich im Süden zu einer Ebene erweitert und von der Rhone und der Saône (Rhone) durchflossen wird. Jenseit des Tales erhebt sich das Französische Mittelgebirge, welches nach Nordwesten hin niedriger wird. Die wichtigsten Teile desselben sind die Cevennen und das Hochland von Auvergne (owärnj). Dieses hat eine vulkanische Natur und enthält viele erloschene Vulkane mit zahlreichen Kratern und heißen Quellen. Der Westen und Norden Frankreichs ist Tiefland; nur hier und da erheben sich Hügelketten oder höhere Berge, wie in der Bretagne und Normandie. Im südlichen Teile der Westküste dehnen sich große, sumpfige Heidestrecken aus, die Landes (langd), mit vielen salzigen Strandseen.

**3. Flüsse.** Das Französische Mittelgebirge ist die Wasserscheide zwischen dem Mittelmeer und dem Atlantischen Ozean. Ins Mittelmeer fließt die Rhone. Sie kommt wie der Rhein vom St. Gotthardt, durchfließt den Genfer See und bildet bei Lyon einen rechten Winkel. Hier nimmt sie die Saône auf, die von Norden nach Süden fließt. An ihrer Mündung bildet die Rhone ein großes, sumpfiges Delta. — Die übrigen Flüsse Frankreichs haben weite, trichterförmige Mündungen. Sie fließen in nordwestlicher oder westlicher Richtung. Die Garonne kommt von den Pyrenäen, die Loire (loare) und Seine (Rähne) kommen vom Mittelgebirge.

**4. Klima.** Frankreich hat ein äußerst mildes Klima. Selbst im nördlichen Frankreich, welches in der Breite von Süddeutschland liegt, ist es im Winter nicht so kalt wie bei uns; daher treffen wir hier überall Kaminheizung an. Die Sommer sind nicht übermäßig heiß, und Niederschlag fällt reichlich zu allen Jahreszeiten. Dies günstige Klima verdankt das Land seiner Offenheit nach Westen und seiner Lage am Meere. Das Gebiet am Mittelmeer und das Rhonetal hat das sogenannte Mittelmeerklima wie Italien.

**5. Erzeugnisse.** In diesem Teile Frankreichs gedeihen daher auch die Südfrüchte Italiens, Zitronen, Apfelsinen, Feigen und Oliven (Provenceroöl). Auch der Maulbeerbaum wächst hier, der die Zucht der Seidenraupe ermöglicht. In ganz Frankreich trägt der Weinstock die köstlichsten Früchte, welche die berühmten französischen Weine liefern. Die Hauptweingegenden sind Burgund an der Saône, die Champagne im nördlichen und die Gegend von Bordeaux (bordoh) im südwestlichen Frankreich. Im Tieflande wird überall Getreide gebaut, im Norden Weizen, im Süden auch Mais. Auch die feineren Obstarten, wie Aprikosen, Pfirsiche und edle Kastanien, werden viel angepflanzt und geben reichen Ertrag. So ist Frankreich ein fruchtbares, gesegnetes Land.

**6. Industrie und Handel.** Der fruchtbare Boden birgt nur wenig Mineralschätze. Im Nordwesten finden sich allerdings einige Lager von Kohlen und Eisen, aber diese reichen für eine bedeutendere Industrie nicht aus; deshalb müssen von Belgien, Deutschland und England große Mengen von Kohlen und Erzen eingeführt werden. Besonders geschickt sind die Franzosen in der Herstellung von Luxuswaren und Modeartikeln, welche ein Hauptausfuhrgegenstand sind. Im Süden blüht die Seidenweberei. — Der Handel Frankreichs wird sehr gefördert durch die Lage an zwei Meeren. Die Flüsse sind weit hinauf schiffbar und durch zahlreiche Kanäle untereinander verbunden. Der Südkanal (Canal du midi) verbindet die Garonne mit dem Mittelmeer; Rhone, Loire und Seine stehen untereinander und außerdem mit dem Rhein in Verbindung. Auch ein dichtes Eisenbahnnetz besitzt das Land.

**7. Bewohner.** Trotz aller günstigen Umstände ist Frankreich nicht so dicht bevölkert, wie es wohl sein könnte, Es ist fast so groß wie Deutschland, hat aber nur 38 $\frac{1}{2}$  Mill. E. Es ist dasjenige europäische Land, dessen Bevölkerung sich am wenigsten vermehrt. Die Franzosen zeichnen sich durch Ruhmliebe und Neuerungsſucht, aber auch durch Tapferkeit und schnelle Auffassungsgabe aus. Sie sind Nachkommen der alten Gallier oder Kelten, die von den Römern unterworfen wurden und die lateinische Sprache annahmen, woraus die französische Sprache entstanden ist. In der Zeit der Völkerwanderung ließen sich Franken, Burgunder und Normannen im Lande nieder. Die Franken blieben das herrschende Volk, nahmen aber die Sprache der Landesbewohner an. Unter den französischen Königen ist Ludwig XIV. der bekannteste. Er hat viele Kriege geführt, auch gegen deutsche Länder, Straßburg geraubt und die Pfalz verwüstet. In der großen Revolution 1789 wurde das Königtum abgeschafft und Frankreich eine Republik. Dann machte sich Napoleon I. zum Kaiser der Franzosen und unterwarf sich alle umliegenden Länder. Nach seinem endgültigen Sturze 1815 war Frankreich abwechselnd Königreich, Republik und Kaiserreich. Kaiser Napoleon III. wurde 1870 abgesetzt, und seitdem ist Frankreich wieder eine Republik. Die herrschende Kirche ist die katholische, doch gibt es auch viele Evangelische, besonders Reformierte.

**8. Kolonien.** Seit dem letzten Kriege haben die Franzosen ihr Kolonialreich bedeutend vergrößert. Ihre wichtigste Kolonie ist Algier in Nordafrika, außerdem haben sie in Senegambien, am Kongo und in Hinterindien wichtige Besitzungen. Auch gehören ihnen zahlreiche Inseln in allen Erdteilen. Unter ihrer Schutzherrschaft stehen Tunis und Madagaskar. Von den italienischen Inseln gehört ihnen Korsika, eine gebirgige Insel mit wilder Bevölkerung. Die Hauptstadt ist Ajaccio (ajatscho), der Geburtsort Napoleons I.

**9. Städte.** Die Hauptstadt Frankreichs ist Paris. Es hat 2 $\frac{1}{2}$  Mill. E. und ist die zweitgrößte Stadt der Erde. Paris liegt an der Seine und ist eine bedeutende Industrie- und Handelsstadt. Reich an glänzenden Straßen und Plätzen, an prächtigen Bauten und Kunstwerken, ist es zugleich eine der schönsten Städte. Die Franzosen nennen Paris das Herz Frankreichs und das Hirn der Welt. Die Stadt ist in der That tonangebend für das Staatsleben Frankreichs, wie sie es in bezug auf die Mode vielfach für ganz Europa ist. Gegen feindliche Angriffe ist Paris von einer Kette starker Forts umgeben. — In der Nähe von Paris liegt Versailles (werßaj), wo König Wilhelm am 18. Januar 1871 zum Deutschen Kaiser ausgerufen wurde. Die Seine abwärts liegt die Industriestadt Rouen (ruang) und an der Mündung die Hafenstadt Le Havre (lö awr). Nordöstlich hiervon liegt Amiens (amiäng) und nahe der belgischen Grenze Lille (lihl), der Mittelpunkt eines großen Webereibezirks. Nach der deutschen Grenze hin liegen die Städte Sedan, Verdun (werdöng), Toul (tuhl), Nancy (Nangßi), Belfort (bälfohr) und Dijon (dischong).

An der Küste der Bretagne liegt der Kriegshafen Brest, an der Mündung der Loire Nantes (nangt), im Innern Orleans (orleang), Tours (tuhr) und Poitiers (poatieh). An der Garonne sind die wichtigsten Städte Bordeaux (bordoh) und Toulouse (tuluh'). Die Hauptstadt des Rhonetals ist Lyon, berühmt durch seine Seidenfabriken. Nicht weit davon liegt in den Cevennen St. Etienne (ßängt etjänn),

wo sich große Bergwerke und Waffenfabriken befinden. An der Mittelmeerküste finden wir die zweite Stadt Frankreichs und seinen größten Seehafen Marseille (marʒäij), mit  $\frac{1}{2}$  Mill. G. Es treibt namentlich mit Algier und dem Orient lebhaften Handel. Nicht weit davon liegt der starkbefestigte Kriegshafen Toulon (tulong), und noch weiter östlich erstreckt sich die sonnige und milde Küste der Riviera, welche im Winter viel von Brustkranken aufgesucht wird. Der Hauptort derselben ist Nizza. In seiner Nähe liegt das kleine selbständige Fürstentum Monaco mit seiner berühmten Spielhölle.

**13. Die Pyrenäenhalbinsel — Spanien und Portugal** (588 000 qkm,  $22\frac{1}{2}$  Mill. G. [Spanien 18, Portugal  $4\frac{1}{2}$  Mill.]).

**1. Lage.** Die Pyrenäenhalbinsel nimmt den äußersten Südwesten Europas ein. Sie wird im Osten vom Mittelmeer und im Westen vom Atlantischen Ozean begrenzt. Im Norden hängt sie mit Frankreich zusammen; hier bildet das Hochgebirge der Pyrenäen die Grenze, westlich davon der Busen von Biscaya. Im Süden ist sie durch die Straße von Gibraltar von Afrika getrennt, von dem sie nur 16 km entfernt ist.

**2. Bodengestalt und Flüsse.** In der Mitte der Halbinsel erhebt sich ein ausgedehntes Hochland von 500 m Höhe, das im Norden vom Kantabarischen Gebirge, im Osten vom Iberischen Scheidegebirge und im Süden von der Sierra Morena begrenzt wird. Durch das Kastilische Scheidegebirge wird es in zwei Hochebenen geschieden, in die Hochebene von Altkastilien im Norden und von Neukastilien im Süden. Beide senken sich allmählich nach Westen hin, wie die Flüsse zeigen, und gehen an der atlantischen Küste in Tiefland über. Auf der Hochebene von Altkastilien fließt der Duero nach Westen, auf der Hochebene von Neukastilien fließen Tajo und Guadiana erst nach Westen, dann nach Südwesten. Außerdem hat die Halbinsel noch zwei größere Flußtiefländer. Im Nordosten liegt das Tiefland von Aragonien, vom Ebro durchflossen, zwischen den Pyrenäen und dem Iberischen Scheidegebirge, im Süden das Tiefland von Andalusien, vom Guadalquivir durchströmt, zwischen der Sierra Morena und der Sierra Nevada. Pyrenäen und Sierra Nevada sind die beiden Hochgebirge Spaniens, ihre höchsten Gipfel sind 3400 und 3500 m hoch.

**3. Klima, Pflanzen und Tiere.** Ihrer Lage nach müßte die Halbinsel ein gleichmäßiges, mildes Klima haben; infolge ihrer Bodengestalt ist es jedoch in den einzelnen Teilen des Landes sehr verschieden. — Die innere Hochebene hat ein ausgeprägtes Festlandklima, da sie sehr hoch liegt und überall von Randhöhen umgeben ist. Diese halten die Regenwolken von der Hochebene ab oder lassen sie an ihren Abhängen abregnen. Daher ist die Hochebene äußerst trocken und heiß im Sommer und äußerst kalt im Winter. Der Wald fehlt ganz, das Gras verdorrt in der Sonnenhitze; nur harte Kräuter und Sträucher vermögen die Dürre zu überstehen. Ein dicker, grauer Staub hüllt alles ein und verleiht der Landschaft ein ödes Aussehen. Nur Schafe vermögen in solchen Gegenden ihre Nahrung zu finden, und daher wird hier auch die Schafzucht im großen betrieben. Man trifft Herden an von 20 bis 30 000 Schafen, den sogenannten Merinoschafen, die von einem Oberhirten und vielen Unterhirten gehütet werden. Sie ziehen von einem Weideplatz zum andern und sind Sommer und Winter hindurch im Freien. Die Wohnungen der

Menschen liegen oft meilenweit voneinander entfernt, und nicht selten trifft man verfallene Dörfer, die von den Menschen verlassen sind, weil das dürre Land sie nicht mehr ernähren konnte.

Ganz anders ist das Klima der Küstenebenen und Tiefländer. Hier ist das wärmste Gebiet Europas, besonders in dem Andalusischen Tieflande, welches man wohl das Paradies von Spanien nennt, das Land des Weins und der Gesänge. Der Guadalquivir führt selbst im trocknen Sommer reichlich Wasser, da er aus den Schneefeldern der Sierra Nevada gespeist wird. Sein Wasser dient zur künstlichen Bewässerung des Landes, insofgedessen sich herrliche Fruchtfelder in der Ebene ausbreiten. An den Bergen gedeiht köstlicher Wein; auch Feigen, Oliven und andere Südfrüchte, sogar Baumwolle, Zuckerrohr und Datteln kommen hier zur Reife. Hier leben auch schon Tiere, welche im nördlichen Afrika einheimisch sind, wie das wunderbare Chamäleon.

**4. Erzeugnisse, Handel.** Die innere Hochebene liefert an Erzeugnissen nur die Wolle der Merinoschafe. Die Tiefländer und Küstenebenen bringen Getreide, Südfrüchte und Wein hervor, welche in großer Menge zur Ausfuhr gelangen. Industrie ist auf der Halbinsel wenig zu finden, da ihr die Kohlen fehlen. An Metallen ist Spanien jedoch reich; früher war es das erzeichste Land Europas. Blei, Kupfer, Silber und Quecksilber werden in großen Mengen gewonnen. Im Mündungsgebiet des Ebro wird auch Weberei in größerem Umfange betrieben. Den Handel im Innern des Landes hindern die hohen Gebirgsketten, die Flüsse führen bis auf den Guadalquivir im Sommer so wenig Wasser, daß sie nur im Unterlaufe zur Schiffahrt benutzt werden können. Dagegen hat das Land für den Seeverkehr eine günstige Lage, da es vom Mittelmeer und vom Atlantischen Ozean bespült wird.

**5. Geschichte.** Nachdem die Portugiesen den Seeweg nach Indien und die Spanier Amerika entdeckt hatten, wurden beide Völker reich und mächtig zur See. Sie gründeten Kolonien und schufen große Handels- und Kriegsflotten; Spanien war im 16. Jahrhundert die erste Weltmacht; sein König Karl V. konnte sagen, daß in seinem Reiche die Sonne nicht untergehe. Die Spanier besaßen damals Mexiko, Mittelamerika, die Andenländer Südamerikas und zahlreiche Inseln der Alten Welt, die Portugiesen Brasilien und kleinere Besitzungen in Afrika und Asien. Aber schlechte Wirtschaft, schwache Regenten, Kriege und Revolutionen brachten beide Staaten herunter. Die Kolonien machten sich frei, der Wohlstand schwand, und die Bewohner versanken in Unwissenheit und Aberglauben. Trotzdem ist der Spanier von einem gewissen Stolz erfüllt, der sprichwörtlich geworden ist. Sein größtes Vergnügen bilden die grausamen Stiergefechte.

**6. Städte.** Die Hauptstadt Spaniens, Madrid, liegt auf der Hochebene und hat  $\frac{1}{2}$  Mill. E. In Andalusien liegen Cordoba, Sevilla und Cadix, an der Mittelmeerküste Malaga, Valencia und Barcelona. Die Hauptstadt von Portugal ist Lissabon, schön gelegen an der Mündung des Tajo und bekannt durch das Erdbeben von 1755. An der Mündung des Duero liegt Porto, von wo der Portwein ausgeführt wird.

#### 14. Italien (287 000 qkm, 32 Mill. E.).

**1. Lage.** Italien ist die mittlere der drei südlichen Halbinseln Europas. Es hat die Gestalt eines Stiefels und streckt sich lang und



schmal ins Mittelmeer hinein, welches dadurch in zwei Becken, ein östliches und ein westliches, geteilt wird. Von dem Rumpfe Europas ist Italien durch die Alpen getrennt. Seine Ostküste wird vom Adriatischen und Jonischen, seine Westküste vom Tyrrenischen Meere und vom Busen von Genua bespült. Der Lage nach kann man drei Teile unterscheiden, nämlich das festländische Nord- oder Oberitalien, die Halbinsel und die Inseln.

**2a. Oberitalien** ist eine große Tiefebene, die von dem Po durchflossen wird. Im Westen und Norden erheben sich die hohen Ketten der Alpen, im Süden der Apennin; im Osten nach dem Adriatischen Meere hin ist die Ebene offen. Der Po durchfließt sie in westöstlicher Richtung und nimmt links zahlreiche Zuflüsse aus den Alpen, rechts nur einige kleine aus dem Apennin auf. Mehrere der Alpenflüsse fließen durch Seen, so der Ticino (titschino) oder Tessin durch den Langensee, die Adda durch den dreizipfligen Comer-See. Tief aus den Alpen kommt auch die Etsch; sie fließt zuerst südlich, dann östlich und mündet nahe der Pomündung. Alle Flüsse der Poebene führen eine große Menge Sinkstoffe aus den Gebirgen mit. Das Meer wirft dieselben an der Küste zu langen Sandbänken und Dünenwällen oder Mehrungen auf. Zwischen denselben und der Küste breiten sich seichte Strandseen oder Lagunen aus, welche allmählich mit Schlamm ausgefüllt werden. Dann entsteht eine neue Mehrung und eine neue Lagune, und so schreitet die Bildung des Festlandes immer weiter fort. Wahrscheinlich ist die ganze Poebene früher ein Meerbusen gewesen und auf diese Weise aus den Schwemmstoffen der Alpenflüsse aufgebaut. Noch heute baut der Po sein Delta immer weiter vor. —

**b. Klima und Erzeugnisse.** Die Poebene hat nicht das milde Klima des übrigen Italiens, sondern ein fast festländisches Klima mit heißen Sommern und kalten Wintern. Nur in den nach Süden offenen Tälern der Alpen finden wir ein mildes Klima und süditalische Gewächse. In der Ebene dagegen treffen wir hauptsächlich mitteleuropäische Pflanzen. Hier gedeihen Weizen und Mais in Fülle. Zwischen den Feldern stehen lange Reihen von Ulmen und Maulbeerbäumen. Die Blätter der letzteren dienen der Seidenraupenzucht, die in ausgedehntem Maße betrieben wird. Zwischen den Bäumen ranken Weinreben. So macht das Land im ganzen den Eindruck eines großen Gartens. Da durch die zahlreichen Flüsse der Boden ausreichend bewässert werden kann, so ist das Land ungemein fruchtbar.

**c. Städte.** Daher kommt es, daß das Land auch dicht bevölkert ist; viele große Städte, in denen Gewerbtätigkeit und Handel blühen, liegen darin, die größten da, wo die wichtigsten Alpenstraßen in der Ebene sich treffen, so im Westen Turin und in der Mitte Mailand. Wo die Etsch ins Tiefland tritt, liegt die Festung Verona und südlich davon Mantua, wo Andreas Hofer den Tod fürs Vaterland starb. An der Ostküste liegt 4 km vom Lande zwischen den Lagunen die Stadt Venedig. Sie ist auf drei größeren und vielen kleinen Inseln erbaut. Statt der Straßen hat sie Kanäle, auf denen der Verkehr durch Gondeln vermittelt wird. Nur schmale Fußsteige befinden sich an den Häusern. Der schönste und größte Platz ist der Markusplatz mit der Markuskirche. Venedig war im Mittelalter eine Republik und wichtige Handelsstadt; jetzt liegt sie still und einsam und wird nur von Kunstfreunden besucht, welche ihre Kunstschätze betrachten wollen.

**3a. Die Halbinsel Italien** wird der Länge nach vom Apennin durch-

zogen und daher auch die Apenninenhalbinsel genannt. Er geht von den Alpen aus, zieht um den Busen von Genua herum und dann an der Ostküste entlang nach Süden, wendet sich hier wieder zur Westküste und endet zuletzt auf der Insel Sizilien. In Mittelitalien läßt er an der Westküste Raum für größere Ebenen und Flüsse; die wichtigsten Flüsse sind der Arno und der Tiber. Auch in Süditalien breitet sich eine größere Ebene aus, welche die Halbinsel Apulien einnimmt.

**b. Klima und Erzeugnisse.** Dieser Teil Italiens hat das echte Mittelmeerklima: milde Winter, heiße und trockne Sommer. Der Regen fällt vorwiegend in der kalten Jahreszeit. Hier finden wir daher auch die eigentliche italische Pflanzenwelt: die immergrünen Gewächse, wie Myrten und Lorbeeren, die eigentümlichen Nadelhölzer, wie Pinien und



Neapel mit dem Vesuv.

Zypressen, und die aus Amerika eingeführten Agaven und Kakteen. Alle wachsen im Winter und Sommer im Freien. Die nach Süden gefehrten Küsten tragen Apfelsinen, Zitronen, Feigen und Oliven; auf Sizilien wächst die Baumwolle und das Zuckerrohr. Daneben bringt das Land reiche Ernten von Getreide, besonders von Weizen, hervor. Sizilien war im Altertum die Kornkammer der Stadt Rom.

**c. Städte.** Am Golf von Genua liegt die blühende Handelsstadt Genua in herrlicher Lage. Im Tale des Arno finden wir Florenz, von den Italienern selbst die „schöne Stadt“ genannt, und nördlich von der Mündung desselben die Küstenstadt Livorno. Am Unterlauf des Tiber erhebt sich die „ewige“ Stadt, Rom, die Hauptstadt Italiens, mit 465 000 E. Die römischen Kaiser schmückten sie im Altertum mit herrlichen Palästen, die von den Germanen der Völkerwanderung in Trümmer verwandelt wurden. Die römischen Päpste erbauten im Mittelalter pracht-

volle Kirchen, wie die Peterkirche, und beherrschten von hier aus die katholische Welt. Diese Denkmäler des Altertums und des Mittelalters umgibt jetzt eine neue Stadt mit regem Handel und Verkehr. In Unteritalien finden wir die größte Stadt des Königreichs, Neapel, mit 565 000 E. Es liegt am Ufer eines herrlichen, blauen Meerbusens, in einer ungemein fruchtbaren Ebene, und treibt einen bedeutenden Handel.

**d. Der Vesuv.** In der Nähe von Neapel erhebt sich der 1300 m hohe Vesuv, ein feuerspeiender Berg. Es ist ein steiler Ke gel, der mit grauer Asche und schwarzer Lava bedeckt ist. In die Spitze des Kegels ist der tiefe Krater eingesenkt, aus dem fast fortwährend Dampfwolken aufsteigen. Bis zum Jahre 79 n. Chr. wußte man nicht, daß der Vesuv ein Vulkan sei. An seinem Fuße waren darum Städte und Dörfer entstanden. In diesem Jahre aber erfolgte ein furchtbarer Ausbruch von Asche und Lava, unter welcher die Städte Herculaneum, Pompeji und Stabiä begraben wurden. Seitdem ist der Vesuv mit kurzen Unterbrechungen bis heute tätig geblieben. Pompeji hat man zum großen Teil neuerdings wieder ausgegraben.

**4. Die Inseln Italiens.** Die beiden größten Inseln Italiens sind Sizilien und Sardinien. Beide sind gebirgig; auf Sizilien liegt der 3300 m hohe Vulkan Ätna, der seit den ältesten Zeiten der Geschichte seine Umwohner durch seine Ausbrüche beunruhigt hat. Die Hauptstadt Palermo liegt an der Nordküste Siziliens, die Stadt Messina, welche viel Apfelsinen ausführt, an der nach ihr benannten Meerenge. Nördlich von Sizilien liegen die Liparischen Inseln mit einem tätigen Vulkan und im Norden zwischen Korsika und Italien die eisenreiche Insel Elba, welche Napoleon I. 1814 zum Aufenthalt angewiesen war. Korsika selbst ist französisch, und die Felseninsel Malta, südlich von Sizilien, gehört den Engländern.

**5. Die Bewohner Italiens** sind fast alle römisch-katholisch und reden eine einheitliche Sprache. Sie sind aber aus einer Mischung vieler Völker entstanden, die im Laufe der Zeit in die Halbinsel eingedrungen sind. Zuerst kamen von Süden die Griechen und von Norden die Kelten; dann eroberten germanische Völker, Goten und Langobarden, das Land. Im Mittelalter setzten sich im Süden Normannen und Araber fest. Im Lande bildeten sich viele Einzelstaaten, von denen die Republiken Genua und Venedig durch ihren Seehandel mächtig wurden. Sie waren die Vermittler des Handels zwischen Morgen- und Abendland. Als aber Amerika und der Seeweg nach Indien entdeckt waren, schlug der Handel eine andere Richtung ein, und Italien verlor seine Bedeutung. Eine neue Blütezeit brach jedoch an, als nach Herstellung des Suezkanals der Handel nach Indien und Ostasien wieder den Weg durch das Mittelmeer nahm. Gleichzeitig wurde nach jahrelangen Kämpfen die Einigung Italiens herbeigeführt, indem im Jahre 1870 die Stadt Rom besetzt und zur Hauptstadt des Königreichs gemacht wurde.

**6. Erwerbsquellen.** Die wichtigste Erwerbsquelle für Italien ist der Ackerbau. Große Mengen der erzeugten Garten- und Feldfrüchte gelangen auch zur Ausfuhr; doch könnte das Land noch bedeutend mehr davon hervorbringen. Die Gewerbtätigkeit tritt dagegen zurück. Es fehlen dem Lande die Kohlen. Auch an Holz ist es arm; der Wald ist zum großen Schaden des Landes fast ganz verschwunden. Der Hauptsitz der Industrie ist das Po land, wo die Alpenwässer vielfach die erforderliche Triebkraft liefern. Hier blüht Seidenfabrikation, Wollspinnerei und Weberei.

Auf Elba wird Eisen, auf Sizilien Schwefel gewonnen. Reich ist Italien an Bau- und Werksteinen, besonders dem kostbaren Marmor, der in Carrara, südöstlich von Genua, gebrochen wird.

Obwohl Italien vorwiegend Ackerbauland ist, hat es doch eine dichte Bevölkerung, 110 Menschen kommen auf 1 qkm. Das ist zum Teil in dem Charakter des Volkes begründet. Der Italiener ist in hohem Maße genügsam. Er kann sich wochenlang nur von Reis ernähren. Er ist aber auch begabt und geschickt, und in Kunst und Wissenschaft haben die Italiener früher Großes geleistet. Auch jetzt beginnt sich das Land bedeutend zu heben. Der Handel erblüht von neuem; die Alpen trennen Italien nicht mehr vom Rumpfe Europas, seitdem vier große Schienenwege über sie hinweg führen. Die Handelsflotte Italiens gehört zu den größten unseres Erdteils. Am Roten Meere besitzt es auch eine Kolonie, Erythräa, welche aber keine große Bedeutung hat.

### 15. Die Balkan-Halbinsel (490 000 qkm, 15 Mill. E.).

**1. Lage.** Die Balkanhalbinsel bildet den südöstlichsten Teil Europas und das Übergangsland nach Asien. Im Norden ist sie sehr breit; weiter im Süden verschmälert sie sich auf ein Drittel und bildet die schmale griechische Halbinsel, um sich zuletzt in viele kleine Halbinseln und Inseln aufzulösen. Die Nordgrenze bildet die Donau und die Save, die Ostgrenze das Schwarze Meer. Aus diesem führt die Straße von Konstantinopel oder der Bosphorus in das Marmara-Meer und aus diesem die Straße der Dardanellen in das Ägäische Meer. Im Westen trennt das Ionische und das Adriatische Meer die Halbinsel von Italien.

**2. Bodengestalt und Flüsse.** Das Innere der Halbinsel wird von mächtigen Gebirgen durchzogen. Die westlichen Gebirge sind Fortsetzungen der Alpen. Sie bestehen aus mehreren Längs- und Querketten und umschließen viele Hochebenen und Täler. Hier liegt der höchste Berg der Halbinsel, der 3000 m hohe Olymp, der Götterberg der alten Griechen. Im Süden setzen sich die Gebirgszüge auf den griechischen Inseln nach Kleinasien hin fort. Die östlichen Gebirge schließen sich an die Karpathen an. Der Hauptzug verläuft von Westen nach Osten und heißt der Balkan. Er erhebt sich im Süden wie eine Mauer und ist schwer zu überschreiten; der wichtigste Paß ist der Schipka-Paß. Von der Mitte der Halbinsel zieht das Rhodope-Gebirge nach Südosten und bildet die Scheide zwischen den beiden größeren Tiefländern der Halbinsel; im Osten liegt Ost-rumelien und Thrazien, von der Mariza durchflossen, im Westen Mazedonien. Hier streckt sich eine dreizipflige Halbinsel vor mit dem Berge Athos auf dem östlichen Zipfel.

**3. Klima und Erzeugnisse.** Obwohl die Halbinsel in der Breite von Italien liegt, so hat sie doch ein weit rauheres Klima als jenes. Nur die südlichen Küstenlandschaften haben das eigentliche Mittelmeerklima wie Italien; im Innern, besonders in den Gebirgen, herrscht das mitteleuropäische Klima wie bei uns. Hier gibt es strenge Winter und sommergrüne Laubbäume. Große Eichenwälder bedecken die Berge und liefern in ihren Früchten großen Schweineherden Futter. In den Tälern gedeihen vorzüglich die Pflaumen, die in ganzen Hainen angepflanzt werden. Aber auch Getreide gedeiht, und das fruchtbare Land könnte bedeutende Mengen davon erzeugen, wenn der Ackerbau sorgfältiger betrieben würde.

**4. Die Völker und ihre Geschichte.** Im Altertum wohnte im Süden der Halbinsel und an den Küsten des Ägäischen Meeres das hochbegabte Volk der Illyrier. Im 5. Jahrhundert kamen die slawischen Serben und die mongolischen Bulgaren über die Donau und setzten sich im Lande fest, jene im Westen, diese im Osten; die Illyrier wurden in die Berge des Innern gedrängt, wo sie noch jetzt als Albanesen wohnen. Tausend Jahre später kamen von Kleinasien her die Türken, eroberten 1453 Konstantinopel und unterwarfen alle Völker der Halbinsel. Sie waren Mohammedaner und behandelten die unterworfenen Christen wie rechtlose Sklaven und bedrückten sie durch harte Steuern. Fortwährende Unruhen und Aufstände waren die Folge davon. Im 16. und 17. Jahrhundert suchten die Türken weiter nach dem Westen Europas vorzudringen, wurden aber wiederholt zurückgeschlagen. Nach der Niederlage bei Wien 1683 ging ihre Macht ständig zurück. Von den unterjochten Völkern erhoben und befreiten sich zuerst die Griechen 1829, dann die Serben und Rumänen und 1878 auch Montenegro und Bulgarien. Die Herrschaft der Türken ist jetzt auf den mittleren Teil der Halbinsel beschränkt. Bosnien und die Herzegowina im Nordwesten gehören nur noch dem Namen nach zur Türkei; sie stehen unter österreichischer Verwaltung.

**5. Die Türkei** befindet sich infolge der schlechten türkischen Verwaltung in einem traurigen Zustande. Der Ackerbau liegt danieder; es fehlt an gebahnten Wegen, an Brücken und Eisenbahnen. Die Schätze des Bodens, an denen das Land nicht arm ist, werden kaum ausgenutzt, die Gewerbetätigkeit ist gering. Dabei hat das Land eine ungeheure Schuldenlast zu tragen. Über das Türkische Reich, das sich auch über einen großen Teil Vorderasiens erstreckt, herrscht unbeschränkt der Sultan. — Die Hauptstadt ist Konstantinopel. Es liegt in herrlicher Lage am Goldenen Horn, einem schmalen Meerbusen, welcher die türkische Stadt von den Vorstädten Pera und Galata trennt, wo die Europäer wohnen, die im Orient Franken heißen. Von außen gewährt Konstantinopel mit seinen zahlreichen Kuppeln und schlanken Türmen einen prachtvollen Anblick; aber das Innere der Stadt ist häßlich und ungesund. Die Straßen sind schmal und selten gepflastert, mit Schmutz und Abfällen bedeckt, und Scharen herrenloser Hunde treiben sich auf den Straßen umher und nähren sich von dem Unrat derselben. Der Palast des Sultans heißt der Serail (Serai). Mit der Vorstadt Skutari am asiatischen Ufer hat die Stadt über 1 Mill. E. — An der Maritza liegt Adrianopel, in Mazedonien Saloniki, das alte Thessalonich. An der oberen Maritza liegt Philippopel, der Sitz des christlichen Verwalters der Provinz Ost-rumelien, welche seit 1885 mit Bulgarien vereinigt ist.

**6. Serbien, Bulgarien, Montenegro.** Das Königreich Serbien ist das Gebiet der Morawa. Die Hauptstadt Belgrad liegt an der Donau und ist eine starke Festung. Das Fürstentum Bulgarien liegt zwischen Donau und Balkan. Die Hauptstadt ist Sofia, am Schwarzen Meere liegt der Hafen Varna. Das Fürstentum Montenegro, das Land der schwarzen Berge, hat nur 230 000 E.; die Hauptstadt Cetinje ist ein kleiner Ort.

**7. Griechenland** besteht aus dem Festlande und zahlreichen Inseln. Das Festland teilt man seit alters ein in Nord-, Mittel- und Südgriechenland. Nordgriechenland umfaßt jetzt die Landschaft Thessalien, ein frucht-

bares Flußthal, mit dem Hauptort Larissa. Mittelgriechenland reicht im Süden bis zum Busen von Korinth. Im östlichen Teile desselben liegt die Hauptstadt Griechenlands, Athen, eine aufblühende Stadt mit 111 000 E. Sie birgt zahlreiche Überreste aus dem griechischen Altertum, vor allem die noch in ihren Trümmern herrliche Burg, die Akropolis. Südgriechenland oder Morea, im Altertum der Peloponnes genannt, ist nur durch die schmale Landenge von Korinth mit Mittelgriechenland verbunden. Hier liegt im Süden Sparta, jetzt ein kleines Landstädtchen, im Altertum eine Zeitlang die mächtigste Stadt Griechenlands. Nahe der Westküste liegen die Ruinen von Olympia, wo die berühmten olympischen Spiele gefeiert wurden. Korinth, am Ende der Landenge gelegen, früher eine große Handelsstadt, ist jetzt durch die von hier ausgeführten Korinthen bekannt, die getrockneten kleinen Weintrauben, welche in der Umgegend vorzüglich gedeihen. Wein wird auch auf den Inseln des Ägäischen und Ionischen Meeres viel gebaut und ausgeführt. Die größte derselben ist Kreta im Süden. Sie gehört zur Türkei, wird aber von einem Prinzen des griechischen Königshauses verwaltet.

### 16. Die Staaten Europas.

Staaten Europas	Verfassung	Flächeninhalt in qkm	Einwohner		Außereuropäischer Besitz	
				auf 1 qkm	Flächeninhalt in qkm	Einwohner
<b>Mittleuropa.</b>						
Das Deutsche Reich . . .	Kaiserreich	540 000	56 Mill.	104	2 600 000	12 Mill.
Osterreich-Ungarn mit dem Reichsland . . .	Kaiser- und Königreich	676 000	46 "	69	—	—
Liechtenstein . . . . .	Fürstentum	160	9 500	60	—	—
Schweiz . . . . .	Bundesrepublik	41 000	3 Mill.	76	—	—
Belgien . . . . .	Königreich	30 000	6 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> Mill.	228	2 250 000	14 Mill.
Luxemburg . . . . .	Großherzogtum	2 600	218 000	84	—	—
Die Niederlande . . . . .	Königreich	33 000	5 Mill.	156	2 000 000	35 Mill.
<b>Nord Europa.</b>						
Dänemark . . . . .	Königreich	38 000	2 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> Mill.	60	90 000	43 000
mit Island und Faröer		144 000	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	—	—	—
Schweden . . . . .	"	450 000	5 "	11	—	—
Norwegen . . . . .	"	325 000	2 "	6	—	—
<b>Osteuropa.</b>						
Rußland und Finnland	Kaiserreich und Großfürstentum	5 400 000	106 Mill.	20	17 000 000	23 Mill.
Rumänien . . . . .	Königreich	131 000	6 "	45	—	—
<b>West Europa.</b>						
Großbritannien u. Irland	Königreich	314 000	41 Mill.	131	27 800 000	348 Mill.
Frankreich . . . . .	Republik	536 000	38 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	72	5 312 000	46 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> "
<b>Südeuropa.</b>						
Spanien . . . . .	Königreich	497 000	18 Mill.	36	9 000	380 000
Portugal . . . . .	"	91 000	5 "	54	2 147 000	15 Mill.
Andorra . . . . .	Republik	450	6000	13	—	—
Italien . . . . .	Königreich	287 000	31 <sup>2</sup> / <sub>3</sub> Mill.	110	370 000	1/2 Mill.
Türkei . . . . .	Großsultanat	170 000	6 Mill.	36	2 728 000	18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "
Bulgarien m. Ostrumelien	Fürstentum	97 000	3 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> "	33	—	—
Serbien . . . . .	Königreich	48 000	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	51	—	—
Montenegro . . . . .	Fürstentum	9 000	228 000	25	—	—
Griechenland . . . . .	Königreich	65 000	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Mill.	37	—	—